

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

# ANZEIGER

*England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1876.

N<sup>o</sup> 10.

October.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Gedicht an Bischof Sigebert von Minden (1022).

Der Mindener Chronist Hermann von Lerbeke beschreibt in der Geschichte der Bischöfe neun kostbare Handschriften, welche Bischof Sigebert (1022—1036) seiner Kirche zum Geschenke machte (Leibnitii SS. Brunsvicens. II, 169—170). Einige von diesen befinden sich seit dem 17. Jahrhundert in Berlin, und ist nach den Angaben, die wir Bethmann darüber verdanken, namentlich die sechste: liber sacramentorum a S. Gregorio papa editus, jetzt Theol. fol. n. 2, die fünfte: tropi in diversis festivitibus canendi etc., jetzt Theol. quarto n. 11 (Pertz, Archiv VIII, 837. 844). In der letzteren, die nach den im Kirchengebete (f. 111) vorkommenden Namen zwischen 1024 und 1027 geschrieben sein muß, folgen auf die Sequenzen Notkers (f. 144 v—223) noch zwei Blätter f. 224 und 225. Auf diese hat eine ganz gleichzeitige Hand eine Begrüßung an einen Bischof in Distichen eingetragen. Dafs dieselbe an Bischof Sigebert, den Urheber der Handschrift, zum Antritte seines Amtes gerichtet sei, ist wol die am nächsten liegende Annahme. Die Verse folgen hier nach einer Abschrift Wattenbachs.

Aurea spes patrię, specimen pietatis opime,

Salve et nos alacris semper adire uelis.

Munera parua nimis haudquaquam consona uotis

Ecclesię matris accipe nunc hilaris.

5 Nos tibi praemittit, quem quondam lacte refouit,

Textit et argentem, pauit et ęsuriem. Aurea

Iamque uiri super effectu festiua triumphat,

Cuius profectu splendida uota gerit.

Olim te genibus carum nutriuit alumnum

10 Nunc uisura suum nobile praesidium. Salue

Queque prius baculi paruum moderamine rexit,

Nunc te pastorem gaudet adesse sibi.

Ecce sinum pandit te susceptura, fouebit

Infigens labiis oscula casta tuis. Aurea

15 Amplexatur, amat, ueneratur, honorat, obumbrat,

Gaudet habere suum pontificale capud.

Hinc rogo perpendas, quid matri tale rependas,

Has sibi redde uices, ut pietate colas. Salue

Iamque salutaris tibi uictima redditur aris,

20 Hoc ut idem facias iam prior ipsa facit.

Federa bina pari sub religione frequentas:

Inde uocat coniunx, mater et hic retinet. Aurea

Hęc pastoris opem, nati hęc inplorat amorem,

Illam lege fide, hanc pietate cole.

25 Versibus his praesul te nutrix fida salutans

Deposcit uultum leta uidere tuum.

Personis trinum dominum deitate set unum

Omnnes oramus, quo tibi longa salus

Assit, et ut uite fungaris sorte beate,

30 Preuius et ducas pastor ad alta gregem. Aurea

Sidera clara prius uestro aduentante decore

Splendidius multo fulsa nitore micant.

Menibus ecce suis gaudens locus ipse resultat,

Se gaudere probat quis ualet indicis.

35 Astant ecce patres uotiuua precamina dantes,



Et te corde pio quisque beare cupit.

Insuper et populus nos, presul, uisere letus.

Urget ad optatas nos superesse preces.

Halle

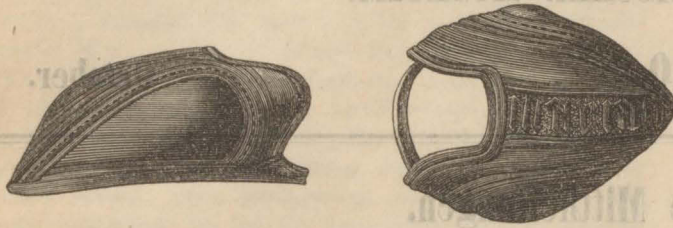
E. Dümmler.

v. 25 nutris Hs. v. 34 in uiciis Hs.

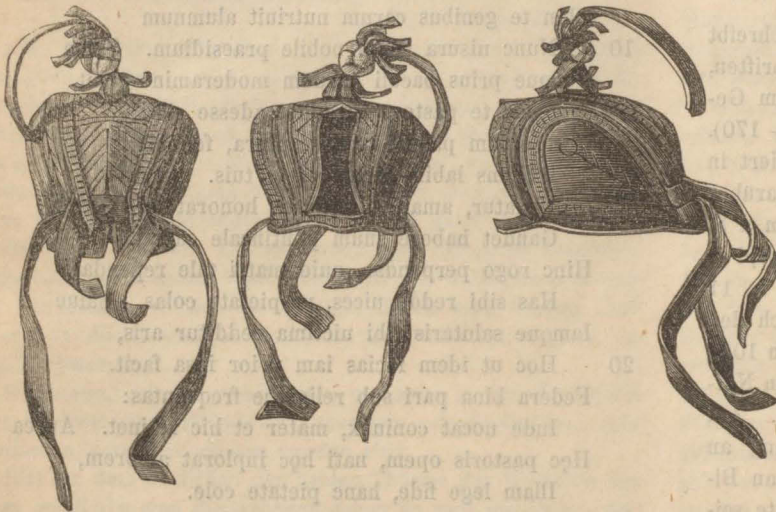
### Falkenhauben im germanischen Museum.

Vom Sport des Mittelalters ist wenig im Original übrig geblieben. Falkenjagden, Reiherbeizen sind seit dem 14. Jahrhundert nicht selten bildlich, sowohl in der kleineren Plastik, wie in der Malerei dargestellt; doch lag es in der Natur der Sache, daß die dazu verwandten, leicht vergänglichen Dinge bald aus-

Nr. 1.



Nr. 2.



gebraucht wurden und zu Grunde giengen. Im historischen Museum zu Dresden findet sich in einem Glaskasten vereinigt, was unter zahlreichen Jagdgeräthen anderer Art aus dem Bereiche des obengenannten Vergnügens der vornehmen Welt hier erhalten ist: ein ausgestopfter Handschuh von weißem Hirschleder, darauf sitzend ein ebenfalls ausgestopfter Edelfalke, durch eine Schnur am einen Beine gehalten und mit einer ledernen Kappe bedeckt, welche den ganzen Kopf umfängt, die Augen nicht ausgenommen, so daß nur der Schnabel frei bleibt. Aber das Ganze gehört der spätesten Zeit der Falkenjagden an,

keineswegs auch nur dem Ausgange des Mittelalters. Die älteren Abbildungen, zu welchen wir auch diejenigen Darstellungen rechnen können, welche Scenen des gesellschaftlichen Lebens, einzelne Figuren, selbst Porträte vorführen, auf denen Falken als beliebtes Spielzeug mit aufgenommen, sind meistens zu klein, als daß sie über die Ausrüstung dieses Jagdvogels genauere Auskunft zu geben vermöchten. Ein Stilleben von Jan Steen auf der Dresdener Gallerie weist zwei sehr ausführlich behandelte Falkenhauben von bedeutendem Umfange auf, die eine mit blauer, die andere mit rother Füllung der Kopfseiten. Aber auch sie gehören, wie der Name des Malers bekundet, bereits dem 17. Jahrhundert an. Um so merkwürdiger müssen zwei im germanischen Museum bewahrte Stücke dieser Art erscheinen, deren Entstehungszeit in den Ausgang des 15. oder den Beginn des 16. Jahrhunderts fällt. Beide sind aus verhältnißmäßig starkem, wahrscheinlich gesottenem und geprefstem Leder gefertigt, nach Art von Frauenhauben aus mehreren Stücken, „Pfündern“, mit sehr präziser Nahtführung zusammengesetzt und mit eingeschnittenen Verzierungen versehen. Die eine dieser Hauben, die ebenfalls Seitentheile von rothem Leder enthält, trägt noch eine Quaste vom selben Stoffe auf dem Scheitel, die andere den Namen maria, der auf gepunzter Fläche hervortritt und wahrscheinlich sich auf den ehemaligen Träger bezieht. Die Gestalt und Einrichtung

der beiden seltenen Stücke ist, wie die Abbildungen zeigen, nicht genau dieselbe. Nr. 1 ist ganz fest und scheint einfach von vorn her über den Kopf geschoben worden zu sein, auf welchem allein ein dünner Riegel unter dem Schnabel sie gehalten haben mag. Wenigstens findet sich keine Spur einer weiteren Befestigung. Nr. 2 enthält am Hinterhaupte einen Schlitz, der nach dem Aufsetzen durch lederne Bänder zusammengezogen wurde. Auffallend ist die Kleinheit beider Hauben, welche unsere Abbildung etwa in der Hälfte der wirklichen Größe wiedergibt. Selbst wenn wir annehmen, daß sie durch das Alter eingeschrumpft seien, werden sie kaum je die Bestimmung gehabt haben können, vom eigentlichen Edelfalken getragen zu werden.

Dresden.

A. von Eye.

### Zur Geschichte des Hexenwesens.

(Schluß.)

Im Laufe dieses Verhöres kam er noch einmal auf diesen Akt des Zusammengebens mit seiner Buhltheufin zu sprechen. Er sagte, dieselbe habe ihn nach dem Versprechen nicht getauft und nichts über ihn abgeschüttet, sondern ihm nur den Namen „Kipferer“ gegeben, wogegen er sie „Pfitzerin“ geheissen. Er habe den Großherrn liebhaben, als Gott ansprechen und sagen müssen: „Du bist mein Gott“. Auf dieses hin



habe der Grofsherr das andre Mal gefragt, ob sie einander haben wollen, und er darauf geantwortet: „Ja“. Nun habe sie der Grofsherr zusammengegeben, indem er die linken Hände ineinander legte und sagte: „Ich gebe euch zusammen in des Teufels Namen.“ Nach diesem Akt habe der Teufel einen schwärzlichen Brief herausgezogen, der gerauscht wie Papier. In denselben habe der Grofsherr die Sache selbst eingeschrieben, und zwar mit einem Ding, das wie ein Besenreis ausgesehen. Ob er mit Tinte geschrieben, wisse er nicht. Die Salbe und das Pulver, die ihm der Teufel gegeben, habe er zur Zeit, als man seine Mutter eingefangen, in die Donau geworfen.

Ueber die Hexentänze sagte er noch Folgendes: „Es wurde, wie sonst, immer geschayweise\*) herumgetanzt und dazu von zwei schwarzen Männern mit langen, spitzigen Hüten aufgepiffen. Ich habe dieselben nicht gekannt. Der Teufel hat vorgetanzt und dabei sehr gegläntzt, aber nicht so stark wie der Grofsherr. Darnach haben sie alle untereinander getanzt, wozu ein Sackpfeifer und ein Schalmeier aufgespielt. Die Buhlteuffin hat beim Abschied immer gesagt: „Ich will dich schon wieder holen, wann es Zeit ist.“ Den Grofsherrn habe ich nur fünfmal, dreimal sitzend und zweimal stehend, gesehen. Dabei ist allzeit getanzt worden.“

Gefragt, ob nicht noch mehrere Leute bei diesen Tänzen gewesen, nennt er abermals einige Personen, darunter das Bräuerverla. Seit dem vorigen Jahre, als man seine Mutter gerichtet, sei er nicht mehr ausgefahren. Die Buhlteuffin sei zwar oft gekommen, um ihn abzuholen, er aber sei nicht gegangen. Wenn sie ihn in ein Unglück hätte bringen können, gewifs, sie hätte es gethan. Der Grofsherr sei, so oft er ihn gesehen, mit einem Geisfuß erschienen. Als er sie zusammengegeben, habe er vor ihm niederknieen müssen. Später habe er ihm keine Ehre mehr erwiesen. Auch habe er nie gesehen, dafs man dem Grofsherrn, wenn er zu den Tänzen gekommen, neue Unholde zugeführt.

Ueber die Art und Weise, wie das Ausfahren vor sich gegangen, sagt er aufser dem bereits Erzählten noch weiter: die Buhlteuffin habe den weissen Stecken allzeit selbst geschmiert, und zwar mit einer weissen Salbe, die sie mitgebracht. Er (Erhardt) habe ihn höchstens zehnmal geschmiert. Sie seien immer durch die Fenster und Kamine, an den Pfnztagen (Donnerstagen) und Samstag in der 9. oder 10. Stunde aus und in der 11. Stunde wieder heimgefahren. Länger als bis 12 Uhr sei er nie geblieben und nach Mitternacht niemals ausgefahren. Die andern aber hätten länger getanzt. Am meisten fahre man im Frühling aus; dasselbe gehe sehr geschwind, so dafs er in einer  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Stunde nach Ingolstadt gekommen, und höher als haushoch gehe es durch die Luft. Im Ausfahren

\*) geschayweise, wol für gescharweise, scharweise, d. h. nach Scharen (Reihen, Touren), abtheilungsweise, im Gegensatz zu dem darauffolgenden „alle untereinander.“

Dr. Fr.

sei es ganz kalt. Die Buhlteuffin sei dabei ganz gelb und hart gewesen. In der Regel habe er bei diesen Fahrten ein Wollenhemd oder nur eine Hose angehabt. Sein Weib habe ihn nie vermisst und geschlafen bis er wiedergekommen. Er habe ihr die Hand unter das Kopfkissen und den Kopf geschoben und gesagt: „Schlaf an, jetzt will ich davon!“ Das habe ihm der Teufel angelernt. Beim Fahren seien sie nie an einen Baum angestreift; auch habe ihn die Buhlteuffin nie abgeworfen.

Ueber die teuflischen Mahlzeiten und Tänze äufserte er sich folgendermassen: „Bei den Tänzen am Galgenberge sind lauter stattliche Leute gewesen. Sie haben mir in einem silbernen Becher einen Trunk herausgegeben und einen langen Sackpfeifer und einen Schalmeier gehabt. Auf dem Tisch ist Fleisch gestanden; Brot und Salz aber habe ich nie gesehen. Der Wein war süfs und schön. Das Wohlleben hat manchmal 4, manchmal  $1\frac{1}{2}$  Stunden gedauert. Leuchter\*) waren nicht dabei. Beim Tanz hat man weder geredet noch geschrien. Zwei Männer und ein Weib haben aufewartet. Den Spiel-leuten habe ich nie etwas gegeben, auch nicht gesehen, dafs man ihnen überhaupt etwas gebe. Man hat mich nie vortanzen lassen, sondern nur die Stattlichen. Diese haben den Vorzug.

Nach dieser Aussage nennt er abermals mehrere Personen, die den Tänzen beigewohnt, und sogar seine Schwester, mit der Betheuerung: Er lebe und sterbe auf diese Aussage, wollt' Gott, dafs er ein Zeichen thät'. Dem Grofsherrn habe er keine Rechenschaft geben müssen, und er sei auch nie darum angefochten worden.

In seinen Geständnissen fortfahrend, bemerkte er noch: Zum Ausfahren und Tanzen habe er Lust gehabt. Die Buhlteuffin habe ihn allzeit im Bett aufgesetzt und auch wieder dahin zurückgebracht. Wenn er seinem Geschäfte als Bäcker nachgehen und nicht ausfahren wollte, sei sie mit ihm unzufrieden gewesen. Sie habe ihm dann mit ihrer linken kalten und dünnen Hand Maultaschen gegeben, dafs es gepatscht (geklast) hat; aber wünd oder blau habe sie ihn nie geschlagen. Er habe niemals statt seiner einen andern zum Tanze geschickt. Einmal sei er in einen Keller gefahren; hier habe man aus dem vordersten Fafs getrunken. Dem Wein habe er keinen Schaden zugefügt, auch nicht gesehen, dafs solches durch Andere geschehen. Dafs seine Mutter ein Unhold sei, habe er nicht gewufst, wohl aber habe er dieses von seiner Schwester gewufst. Im ersten Jahre habe er mit der Salbe weder Menschen noch Vieh angestrichen oder umgebracht, auch Keinem die Mannheit genommen und die Weibsbilder nicht verdorben (unfruchtbar gemacht), solchen Verdorbenen auch nicht wieder geholfen, überhaupt mit Anstreichen und andern Dingen niemand Schaden zugefügt. Desgleichen habe er auch niemand angeblasen, die Früchte niemals vergiftet

\*) Personen, welche Lichter im Hintern stecken hatten und damit bei den Tänzen und Mahlzeiten leuchteten. Vgl. oben, Sp. 228.



und nichts gethan, das man die Milch nicht habe ausrühren (zu Butter machen) können. Auch habe er auf Anstiften der Buhlteuffin niemals Uneinigkeit unter den Eheleuten angerichtet. Wenn er auch hätte Schaden anrichten wollen, so habe er doch nicht allen Menschen beikommen können. In das Laster der Hexerei zu fallen, sei ihm von niemand gelehrt worden; das es dennoch geschehen, reue ihn von Herzen. Er wolle beten, das er ein Kind der Seligkeit werde, und sei froh, das er aus diesem schändlichen Leben komme. Er habe den Tod verdient und wolle geduldig, sanft und willig sterben. Gott möge an ihm ein Zeichen thun, wenn er seine Seele in Gefahr setze. Er habe das Sakrament nicht verunehrt. Der Nachrichten solle nur sein Herz mit einem Messer aufschneiden; da werde man sehen, das er dieses nicht gethan. Er wolle seine Sünden einem Priester beichten, und man möge auch bitten, das er ein Kind der Seligkeit werde.

Nach diesem Verhöre liefs man Erhardt in Ruhe bis zum 3. Juli 1630. An diesem Tage kam es wieder zur Tortur. Nachdem er das Vaterunser, den englischen Grufs und den Glauben gebetet, gestand er, das er mit der Salbe seine weisse Kalben umgebracht. Dabei habe er gesagt: „Ich streiche dich an in Teufels Namen, das du sterben sollst.“ Das habe er auf Anschaffen der Buhlteuffin gethan. Mit dieser sei er auch in seinen Stall gefahren. Hier hätten sie seine Kuh eine halbe Viertelstunde lang also geritten, das dieselbe ganz dürr davon geworden. Weiter bekennt er, das er ein altes Weib mit Salbe angestrichen und umgebracht, in der Nacht auf ein Kind gefallen sei und es gedrückt habe, das es bald darnach gestorben. Uebrigens habe er noch mehr Menschen und Vieh umgebracht; er wolle dies dem Beichtvater bekennen. Nachdem er zum Schlusse noch mehrere Theilnehmer an den Tänzen genannt, erklärte er, er wolle darauf leben und sterben, das ihn der Teufel zur falschen Angabe der Personen nicht angetrieben habe, und das er niemand verschweigen wolle.

Nun wurden ihm die Protocolle über seine Geständnisse vorgelesen. Letztere bekräftigte er in ihrem ganzen Umfange. Als dieses geschehen, wurde er ins Gefängniß zurückgeführt, um sich für den Scheiterhaufen vorbereiten zu lassen.

#### 4. Procefs gegen Ruepp Gell, Perger genannt.

Dieser Procefs spielt fast um 100 Jahre später als die vorausgegangenen, und nicht mehr im pfälzischen, sondern im salzburgischen Gebiete. Pergers Verhaftung wurde durch nachstehendes Vorkommniß veranlaßt: In den Jahren 1715, 1716 und 1717 wurden im Pfliegerichte Moosham sehr viele Rinder, Füllen, Schafe, Geißen, Schweine, Hirsche und anderes Wild auf der Weide und in den Wäldern von den Wölfen niedergehauen. Es wurden zwar wiederholt Jagden auf die Wölfe angestellt, geschossen aber wurde keiner. Dies erregte den Verdacht der durch die Wölfe beschädigten Gemeinde um so mehr, als gerade damals der zu Moosham eingesperrte Bäckerlipp aus freiem Antriebe gestand, das ihn

der mittlerweile verstorbene Betteltoni mit einer schwarzen Salbe angeschmiert. Dadurch sei er sofort zu einem Wolfe geworden, und als solcher habe er mit dem Perger und andern, die ebenfalls zu Wölfen geworden, zu verschiedenen Malen Vieh niedergehauen. Auf diese Angabe hin wurden Perger und seine Mitschuldigen verhaftet und in die Fronfeste nach Salzburg abgeliefert.

Wir beschäftigen uns hier bloß mit Perger, der anfangs Alles leugnete. Als aber am 23. September 1717 mit der Tortur gegen ihn vorgegangen, er ans Seil gebunden, in die Höhe gezogen und an den Füßen mit einem 25pfündigen Stein beschwert worden, bekannte er, das er sich wie seine Kameraden mit einer schwarzen Salbe angeschmiert, sodann zum Wolf geworden und das Vieh hin und wieder niedergehauen habe. Die Salbe habe er vom bösen Feind auf der Haide unweit Moosham erhalten. Auch der Betteltoni habe ihm eine solche Salbe gegeben, diese sei aber nicht so gut gewesen, wie die vom bösen Feind empfangene. Dem Teufel habe er sich mit Leib und Seele ergeben. Derselbe habe ihn, den Betteltoni, Altenburger Hänssel und andere junge Teufel und Weiber zu verschiedenen Malen Abends nach Ave-Maria-Läuten in einer Heuschupfe mit Essen und Trinken bewirthet und gesagt: „Was sollt ihr Hunger leiden? Hier habt ihr Salben, das ihr zu Wölfen werdet und euch satt fresset, so oft und wie ihr wollt.“ Mit den anwesenden Weibern sei getanzt worden.

Nachdem er von der Folter herabgelassen worden, bestätigte er seine während der Tortur gemachten Geständnisse. Am 30. September wiederholte er sie mit dem Zusatze, das er und seine Kameraden sich zu verschiedenen Zeiten angeschmiert und zu Wölfen geworden. Voriges Jahr um Michaelis hätten sie im Thannerthal sechs Frischlinge und ein Hirschlein, dann um Mariä Himmelfahrt desselben Jahres zu Mörtlsdorf sieben Schweine, ferner am Farenberg zwei Stierlein, um Mariä Geburt ein Rofsfüllen und am Montag nach Pflingsten 1717 dem Rueppenbauern vier Schafe niedergehauen. Diesem Bauern hätten sie die Schafe deshalb zerrissen, weil derselbe Ursach gewesen, das er (Perger) vor etlichen Jahren zur Landesmiliz verschafft worden. „Vierzehn Tage vor meiner Verhaftung,“ fuhr er fort, „habe ich mit meinen Kameraden am Gmainberg fünf Castraune\*) und zwei Geißen niedergebissen und etliche davon zerkratzt, desgleichen zur selben Zeit dem Stockerbauern am Mitterberg fünf Schafe und voriges Jahr im Weifsbrach-Winkel zwei Kalben und etliche Frischlinge niedergehauen.“

Bezüglich der Erscheinung des bösen Feindes sagte er bald so, bald wieder anders aus. Endlich bekannte er, derselbe sei ihm schon vor drei Jahren in Gestalt eines schwarzen Mannes mit Hörnern auf dem Kopfe und Krallen an den Händen erschienen. Es sei dieses Nachts beim Mondschein in

\*) Castraun, castrierter Widder, Hammel. Schmeller I<sup>2</sup>, 1306. Dr. Fr.



einer Heuschupfe geschehen und habe sich der böse Feind vier Stunden bei ihm aufgehalten. „Ich habe ihm versprochen, sieben Jahre lang zu dienen, unter der Bedingung, dafs er mir Geld zubringe. Dies hat er mir zwar versprochen, sein Versprechen aber nie gehalten. Als ich ihm meine Seele zugesagt, hat er mir den vordern Finger aufgekrallt\*), das Blut aufgefangen und meinen Namen aufgeschrieben. Damit habe ich die heiligste Dreifaltigkeit, den hl. Johannes und St. Joseph verläugnet und versprochen, dem Teufel allein zu dienen. Dieser hat mir verboten zu beten. Vier Wochen nach diesem Ereignis ist mir der böse Feind in des Mosers Heuschupfe am Fahnenberg nach Gebetläuten noch zweimal erschienen. Die Salbe habe ich eigentlich nicht vom bösen Feind, sondern vom Betteltoni erhalten, und während der letzten drei Jahre nur einmal zur Osterzeit bei den Capuzinern zu Tämbswegg gebeichtet und gespeist\*\*). Der böse Feind hat zwar verlangt, ich solle ihm das hochwürdige Gut\*\*\*) bringen, ich habe es aber nicht gethan, sondern unsern Lieben Herrn hinabgeschlungen.“

In demselben Verhöre widerrief er seine frühere Aussage, dafs er mit dem bösen Feind, jungen Jägern und Weibsbildern geessen, getrunken und sich lustig gemacht habe. Dieses Geständnis sei ihm blos durch die Pein der Tortur ausgepreßt worden. „So oft ich zu einem Wolf geworden, habe ich mich, um die menschliche Gestalt wiederzuerlangen, jedesmal mit meinem Harn abgewaschen. Was meine Kameraden gebraucht, weifs ich nicht.“

Als sich dann Perger wieder zum Lügen anschickte, unter dem Vorgeben, er habe seine Geständnisse nur aus Schmerzen und Furcht vor der Tortur gemacht und die Unwahrheit gesagt, wurde er durch den Scharfrichter auf den Folterstuhl niedergesetzt, ans Seil gebunden, auf die Leiter gespannt und eine halbe Stunde lang gefoltert. Dieses bewirkte, dafs er seine früheren Geständnisse bestätigte und beifügte, der böse Feind habe ihm wirklich zu essen und zu trinken gegeben; mit den anwesenden Weibsbildern habe er (Perger) sich im Tanzen und in Leichtfertigkeit erlustigt, aber es sei aus seinen Kameraden damals nur der Betteltoni zugegen gewesen. „Ich habe in der That meine Kameraden mit der schwarzen Salbe angeschmiert; und bin hingegen auch von ihnen angeschmiert und zu einem Wolfe geworden. In Wolfsgestalt haben wir dann das Vieh hinundwieder niedergerissen. Ich habe mich dem bösen Feind mit Seele und Leib ergeben und die hl. Dreifaltigkeit verläugnet. Am Mitterberg haben wir in Anwesenheit des bösen Feindes mit den „Menschinen“†) getanzt und Leichtfertigkeit getrieben und „den schönen Jäger im grünen Kleid“ alle Ehre und Reverenz erzeigt, und seinen Rock geküßt. Der böse Feind ist auch am Weifsberg zu uns gekommen und hat uns zum Niederreißen des Viehes und zum Fluchen angetrieben. In der Heuschupfe haben

\*) krallen, mit den Fingernägeln kratzen.

\*\*\*) Das heil. Abendmahl genossen. \*\*\*) die heil. Hostie.

†) lediges Frauenzimmer. Schm. I<sup>2</sup>, 1629.

wir uns immer angeschmiert und dann das Vieh niedergerissen und zerkrallt. Das haben wir drei Jahre lang getrieben. Den Altenburger Hännsel und die übrigen Kameraden, den Betteltoni ausgenommen, habe ich fälschlich angegeben, und den erstern blos deshalb angezeigt, weil derselbe schuld war, dafs ich von den Bauern jämmerlich geschlagen wurde. Wenn ich bisher halsstarrig läugnete und bald so, bald anders sagte, so geschah dieses nur, um sowohl mich wie meine Kameraden zuverschonen und hindurchzubringen.“

In ähnlicher Weise lauteten auch die Geständnisse der verhafteten Kameraden Pergers, nur stellten einige derselben trotz aller Folter den Bund mit dem Teufel und die Verleugnung der hl. Dreifaltigkeit entschieden in Abrede. „Durch die verstölte Wölf“, also ist in den Akten zu lesen, „sind nach der eidlich eingeholten Inquisition 200 Stück Vieh zu Grund gegangen und niedergerissen worden, ohne die Hirschen und anderes Wild.“

Das Urtheil der Richter lautete anfangs auf Verbrennung der Maleficanen, doch sollten sie zuvor dem Erzbischof von Salzburg zur Strafmilderung empfohlen werden. Derselbe liefs Gnade für Recht ergehen, und am 20. August 1718 erfolgte der nachstehende Auftrag des Stadtgerichts zu Salzburg an das Untergericht: „Demnach mit ihrer hochfürstlichen Gnaden gnädigstem Vorwissen über abgelegte gehorsamste Relation wir den allhie in puncto magiae et lycantrophiae inliegenden Ruppen Gell, insgemein Perger, auf ewig, den Hannsen Pfändel, vulgo Schwebelhanns, aber auf acht Jahre lang ad triremes\*) condemnirt haben, also wird aus Höchsterannter Sr. Hochfürstlichen Gnaden gnädigster Verordnung euch hiemit anbefohlen, dafs ihr diesen Delinquenten gewisse Religiosen, damit sie in geistlichen Sachen bis zu deren Auslieferung interim nothdürftig unterwiesen und allenfalls a pacto diaboli liberirt werden, zugeben sollet, so auch auf die andere in hoc genere delicti noch verhaftete drei Personen, als Lorenzen Eder, vulgo Binderlenz, Josephen Grueber und Hannsen Altenburger mit Instruirlassung bis auf weitere Verordnung also zuverstehen ist etc. etc. Salzburg, den 20. August 1718.“

Perger und Pfändel mußten vor ihrer Abführung aus dem Lande Urfehde schwören. Pergers Urfehde lautet also:

„Ich Ruppert Gell (Perger) bekenne hiemit öffentlich gegen mäniglich in Kraft dieses: Demnach ich ein zeitlang in allhiesiger Fronvest in puncto lycantrophiae innen gelegen, nunmehr aber unterm 10. dieses ein solch gnädiger Befehl ergangen, inhalt dessen ich gegen geschwornen Urfehde des Lands auf Ewig verwiesen und ad triremes condemnirt werden solle, als schwöre hierüber ein leiblichen Eid, dafs ich die mir angethane Gefängnis und Straf gegen Ibro hochfürstliche Gnaden noch dero hochlöblich Hofgericht oder dem hochfürstlichen Stadtgericht allda, auch sonst Mäniglich weder durch mich selbst oder jemand Andern auf keine erdenkliche Weis und

\*) auf die Galeeren.



Weg in Geringsten rächen, auch das Erzstift Salzburg auf Ewig meiden soll und woll. Im Fall ich mich aber wider diese Urfehde vergreifen und ohne erlangende hochfürstliche Landeshuld (Begnadigung) darüber nochmalen betreten lassen würde, so kann und mag alsdann gegen mir mit schärferer Leib- und Lebens-Straf verfahren werden, als wahr mir Gott helf und alle seine Heiligen! Treulich und ohngefährde etc. etc. Geschehen zu Salzburg, den 12. September 1718.“

München. J. Baader.

### Berichtigung in Betreff einiger israelitischer Grabsteine.

Der mir erst jetzt zu Gesichte gekommene Jahrgang 1875 d. Anzeigers f. Kunde d. deutschen Vorzeit enthält Sp. 181 ff. einen Artikel über israelitische Grabsteine in Nürnberg, welcher mir zu folgenden berichtigenden Bemerkungen Veranlassung gibt. Die erste, bereits von Würfel (Historische Nachrichten von der Judengemeinde in der Reichsstadt Nürnberg, S. 82), Zunz (zur Geschichte und Literatur, S. 417) und Briegleb in Hilberg's illustrierten Monatsheften (II, S. 121) mitgetheilte Grabschrift für die Jungfrau Sara (nicht Sarsa<sup>1</sup>) gehört nicht dem Jahre 1449, sondern dem Jahre 1448 an, wie schon Zunz richtig angibt, indem der 13. Kislew 5209 der jüdischen Zeitrechnung dem 10. November 1448 der üblichen Zeitrechnung entspricht<sup>2</sup>). Ungenau ist der in den ersten drei Grabschriften in Klammern befindliche Zusatz: der (gewöhnlichen) Rechnung<sup>3</sup>), da פֶּרַט eben nur aera, Jahrzahl bedeutet; falsch aber ist in der vierten Grabschrift der Zusatz: nach der (kleinen) Rechnung, da man unter der kleinen Rechnung die Angabe der Jahreszahl mit Weglassung der Jahrtausende versteht, diese jedoch in der Grabschrift angegeben sind<sup>4</sup>). In dem dritten Grabsteine muß מִיִּצְבּ statt מִיִּצְבּ und in הַנִּיקְבֶּרֶת der dritte Buchstabe (Jod) gestrichen werden;<sup>5</sup>) auch ist wol über פֶּעַם ein Strich ausgefallen und muß der Name Pessl oder Pessen heißen. In der vierten Grabschrift ist das zweite Waw in לְעוֹלָמוֹ zu streichen und ist dieselbe zu übersetzen: Dieser Grabstein (gehört) dem Knaben

<sup>1</sup>) Offenbarer Druckfehler.

<sup>2</sup>) In Ermangelung eines jüdischen Kalenders für jene Jahre, wodurch eine genauere Angabe im Monat Kislew möglich gewesen wäre, wurde das Jahr 1449 als ungefähre Zeitbestimmung angenommen.

<sup>3</sup>) d. h. der gewöhnlichen Datierung nach der „minderen Zahl“ (wie es in deutschen Urkunden jener Zeit häufig heißt).

<sup>4</sup>) Allerdings ein Irrthum; ebenso hat auch, was Hr. Dr. Wiener zum vierten Steine bemerkt, seine Richtigkeit. Dagegen steht:

<sup>5</sup>) מִיִּצְבּ deutlich auf dem Stein zu lesen, desgleichen הַנִּיקְבֶּרֶת; auch fehlt auf demselben der Strich über פֶּעַם (ein noch heute bei älteren israelitischen Frauen vorkommender Name), gerade so wie bei שׁ im ersten Steine, wo er mit mehr Recht hätte vermifst werden können.

Dr. Fr.

Israel Sohn Josephs u. s. w., nicht aber: einem israelitischen Knaben, was sich ja von selbst versteht und wobei man den Namen des Knaben vermissen würde.

Aehnliche Unrichtigkeiten finden sich auch in anderen hebräischen Grabschriften, welche in neuerer Zeit bekannt gemacht worden sind, und von denen ich hier nur auf die in Förstemann's kleinen Schriften I, S. 147 erwähnten hinweisen will. Dort werden ebenfalls vier hebräische Grabschriften mitgetheilt, von denen das Datum der zweiten (dort Nr. 13) nicht dem Jahre 1425, wie Förstemann angibt, sondern dem 28. November 1424 entspricht. Die Inschrift des dritten Grabsteins (dort Nr. 14) ist falsch übersetzt und kann nicht heißen: am zweiten Tage des Neumonds Ab, da der Monat Ab niemals zwei Neumondstage hat, sondern: am zweiten Tage (der Woche), dem Neumondstage Ab. Auch ist das Datum von F. unrichtig wiedergegeben, da der Neumond Ab 5199 nach jüdischer Zeitrechnung nicht dem August 1438, sondern dem 13. Juli 1439 der christlichen Zeitrechnung entspricht. In Betreff der vierten Grabschrift (dort Nr. 15) ist zu bemerken, daß sie von einem des Hebräischen Unkundigen angefertigt sein muß, sonst würde in derselben nicht לְהַאִישׁ וּשְׁנָתָה stehen und auch nicht, nachdem bereits הַמִּשְׁתָּה אֵלֶּפֶים, wie es statt לְהַאִישׁ רַמְשָׁה heißen muß, angegeben worden, nochmals לְהַאִישׁ הַשְּׁשִׁי hinzugefügt worden sein.

Hannover. Dr. M. Wiener.

### Zur Geschichte der deutschen buntglasierten Thonwaaren.

In jüngster Zeit ist in die Sammlungen des kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Dresden ein Krug gekommen, der, in die Kategorie der gewöhnlich sogen. Hirschvogelkrüge gehörend, sowohl der Größe wie der Ausstattung nach den hervorragendsten bisher bekannten Exemplaren sich ebenbürtig an die Seite stellt, wenn nicht vielleicht sie übertrifft. Derselbe mißt, ohne den alten, noch wohl erhaltenen Zinndeckel, in der Höhe 55 cm., im Durchmesser seiner grössten Weite 38 cm. Seine Gestalt ist die gewöhnlich vorkommende eiförmige, jedoch weniger schlank, als man sonst wol diese Gefäße gebildet sieht. Der Hals ist ziemlich eng und cylinderisch, der Henkel breit und gerippt. Der ganze Krug ist mit einer tiefblauen, gleichmäßigen Glasur überzogen, welche, wie es scheint, über einer ockerfarbenen, die am Henkel und Halse hervortritt, dick, aber durchsichtig aufgetragen und noch fast unberührt, ein unvergleichliches Lüster gewährt. Ueber die ganze Fläche des Bauches ziehen sich in zierlichen Windungen weisse Ranken mit gelben, gezackten Blättern, beide in hohem Relief aufgelegt. Zwischen den Ranken ist vorn die Erschaffung der Eva, an den Seiten wiederholt Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes ebenfalls in Reliefs unter farbiger Glasur dargestellt, von welchen leider ein paar Seitenfiguren abgesprun-



gen sind. Besonders merkwürdig wird dieser Krug aber dadurch, daß auf ihm Name des Verfertigers, Ort und Jahr der Fabrikation angegeben sind. Um den Hals eingeritzt und von der Glasur bedeckt, erscheint nämlich in großen lateinischen Buchstaben die Inschrift: MERTIEN KOLLER: ANEBERG. 1569.

Wir lernen dadurch einen Hafnermeister Martin Koller kennen, der nach der Mitte des 16. Jahrhunderts sich mit der Herstellung buntglasierter Thonwaren beschäftigte und darin Außerordentliches leistete. Wir lernen, was wichtiger ist, das sächsische Bergstädtchen Annaberg als Fabrikationsort kennen, welches in Folge des zu jener Zeit in seiner Nähe schwunghaft betriebenen Bergbaues zu rascher Blüthe gelangt war und ohne Zweifel viel derartige Arbeiten lieferte. Bekannt ist ja auch der in seiner Stadtkirche den Chor umgebende Relieffries von gebranntem Thon; bekannt ist ferner die Rolle, welche Annaberg durch die in seiner Umgegend zu Tage tretenden Lager trefflicher Hafnererde in der Geschichte des Porzellans spielte. Ein vor mehreren Jahren zu Halberstadt auftauchender, seitdem in den Besitz des germanischen Museums gelangter Ofen von buntglasierten Kacheln (s. Anz. 1875 Nr. 3, Sp. 69 ff.), der aus Erzeugnissen zweier, jedoch nahe an einander grenzenden Perioden zusammengesetzt war, zeigt mehrfach das sächsische Wappen und dürfte ebenfalls nach diesem Lande zu versetzen sein, wenn auch nicht grade nach Annaberg, welches erst 1496 gegründet wurde, während die älteren der erwähnten Kacheln etwa um dieselbe Zeit fallen.

In Bezug auf unsern Krug bemerken wir noch, daß die Jahreszahl 1569 auch in großen, weisen Reliefziffern unter dem mittleren Bilde wiederholt auftritt und daß zweimal statt eines Blattes der Abdruck einer Medaille des Kurfürsten Joh. Friedrich angebracht ist. Der Zinndeckel enthält drei eingeschlagene Stempel, von welchen zwei ein Kleeblatt und der mittlere einen Schwan zeigt. Das kostbare Gefäß hat nachweislich lange als Erbstück in einer sächsischen Familie auf dem Lande gestanden und ist erst kürzlich durch den Tod des letzten Besitzers erledigt worden.

Dresden.

A. von Eye.

### Arbores que decidende.

Ars omnium architectorum affirmat praecipue observandum vt a xv<sup>a</sup> luna usque ad xxij arbores praecidantur, hiis enim tantum octo diebus cesa materies immunis sernatur a carie. Hoc quoque obseruandum est, vt post solsticium estiuum et post mensem Julium et Augustum usque ad kalendas Januarii cedantur. Hiis namque mensibus arescente humore sicciora et fortiora sunt ligna.

Dicuntur in anno tres dies esse in quibus mulier nunquam nascitur, et viri, qui nati fuerint in illis diebus, nunquam corpora putredine\*) soluentur vsque in diem iudicii.

\*) Cod. putradine.

Hii sunt nonissimus dies Januarii et duo primi de Februario.

Alii dies sunt in quibus arboris\*) incisę lignum a veribus securum erit, et si aliquid vas factum fuerit, quicquid in eo reponetur absque vlla corruptione seruabit. Et hii sunt vltimi dies veneris post xv<sup>m</sup> diem lunatione eiusdem. Similiter intelligendum\*\*) de duobus vltimis diebus veneris lune Januarii.

Aus dem k. Reichsarchive zu München: Kl. Tegernsee, Lit. Nr. 11, f. 1, c. an. 1500.

Nürnberg

Dr. Heinrich.

\*) Cod. arbores.

\*\*) scilicet est.

### Aderlassregeln.

In dem Jenner dein blut behalt bei dir

Doch vff dem domen<sup>1)</sup> magst lassen schir<sup>2)</sup>

In dem Hornung vff dem domen lass dein Blut

Hüte din vor kelte sy dir schaden thut

Im mörczen hüte dich vor aderlassen bist du weyß

Schröpffen warm baden ist dir gewyß

Im aprill laß zu der leber zympt wol

Schröpffen man nit vnder wegen lassen sol

Im mayen laß vff der median<sup>3)</sup>

Schröpffen vff den armen solt du nit vnder wegen lan.

Im brahat<sup>4)</sup> lassen vnd hayfs baden

Pfeffer klain visch — vnd hitzig speys bringt dir schaden.

Im howmonet der dich weysen thut

Die huntzag<sup>5)</sup> dar inn laß nit blaut

Im augstmonet lassen vnd hayfs baden

Met trincken vnd vnkeuschait bringt dir schaden

Im hörbstmonet aderlassen die median

Das ist den hertzen ludgen<sup>6)</sup> vnd leber gut

Im weinmonet lassen schröpffen vff den lenden

Thut das gryen (?) vast von dir wenden

Im wintermonet ist bäß lassen zum houpt

Schröpffen uff den schultern hat er vns erlobt

Im cristmonet lassen ist nit erlobt

Tut es dir not so schröpff an füßen oder zum houpt.

Aus dem k. Reichsarchiv in München: Kl. Tegernsee Lit. Nr. 11, eingeklebter Druck v. Anfang des 16. Jahrh.

Nürnberg

Dr. Heinrich.

<sup>1)</sup> Daumen. <sup>2)</sup> alsbald, sofort.

<sup>3)</sup> Mediana vena, die Medianader, in der Mitte der Innenfläche des Armes.

<sup>4)</sup> Der Brâchat, Brâchet die Zeit, in welcher das Feld gebrâchet wird, Brachmonat, Juni.

<sup>5)</sup> Wol Hundstage zu verstehen.

<sup>6)</sup> Wol Lungen?



### Was natur die zwölff zeichen haben.

Wider. Löw. Schütz. Seyen von natur des feuers die bringen hayß vnd trucken zeyt. im sumer blitzen donder vnd hagel.

Zwilling. Wag. Wassermann. Seyn von natur des lufts die bringen wind flicht und truckne zeyt.

Kreps. Scorpio. Visch. Seyn von natur des Wassers die bringen regenkelte flicht zeyt im summer vnd nach der zeyt wasser güssen.

Stier. Junkfraw. Stainbock Seyen von natur der erden die bringen kelte trucken zeit. im winter schne grofse kelte nach der zeyt des jars.

Aus dem k. Reichsarchiv zu München: Kl. Tegernsee, Lit. Nr. 11, eingeklebter Druck v. Anfang des 16. Jahrh.

Nürnberg.

Dr. Heinrich.

### Ein Seitenstück zum Jamnitzer'schen Tafelaufsatz im germanischen Museum.

Bekanntlich wird der Beginn unseres Jahrhunderts durch die Zerstörung einer großen Reihe von Kunstschatzen der Vorzeit bezeichnet, die theilweise dem Unverstande, mehr aber noch der Noth der Zeit zum Opfer fielen. Die Klösteraufhebung, die Säcularisation geistlicher Fürstenthümer, die Mediatisierung der meist vorher längst finanziell zu Grunde gerichteten Reichsstädte gab den Regierungen eine Anzahl von Kunstwerken in die Hand, die, seither von der Pietät gehütet, nunmehr an Besitzer kamen, die zu solcher Pietät keine Veranlassung, wol aber durch die Anforderungen der Zeit Grund genug hatten, alles zu Geld zu machen, was nicht absolut nöthig schien. Der gar geringe Erlös hätte zwar mitunter veranlassen können, die Gefühle der Bevölkerung zu schonen, die am Altererbtien hieng; allein so empfindsam die Zeit war, so gehörte doch Gefühl nicht zu den Regierungsmaximen jener Zeit. So bildeten sich über jene Veräußerungen und Zerstörungen von Kunstwerken um geringen Materialwerthes willen förmliche Sagen, bei denen insbesondere theilweise die Commissäre schlecht wegkommen, deren großer Unredlichkeit vor allem die Geringfügigkeit der Summen zugeschrieben wird, die in die Staatskassen flossen. Diese Sagen aber, die theilweise sofort als solche kenntlich sind, machen es heute sehr schwer, zu unterscheiden, was an dem jetzt noch von alten Leuten Ausgesprochenen wirklich Thatsache ist, was nur Sage, die sie als Thatsache von den Vätern gehört haben.

So sind auch verschiedene Erzählungen über die Rettung des Jamnitzer'schen Tafelaufsatzes durch den Marktvorsteher Paul Wolfgang Merkel in Umlauf, die theilweise die wirkliche Thatsache ausschmücken, theilweise entstellen. Es liegt, nach-

dem die wirklichen Thatsachen bekannt sind, kein Grund vor, auf die Sagen hier einzugehen und somit thatsächlich Falschem durch Druck noch zu längerem Leben zu verhelfen. Es schien aber seither stets fraglich, ob jener kostbare Tafelaufsatz, der nunmehr durch freundliches Entgegenkommen des Merkel'schen Familienrathes dem gesammten Publikum in liberalster Weise im germanischen Museum zur Besichtigung übergeben ist, von vornherein allein dastand, oder ob er noch Seitenstücke hatte, da eine Tradition sogar von dreien spricht, von denen der gerettete nur der unbedeutendste gewesen sein soll.

Dafs mindestens letzteres nicht der Fall war, dafs er aber auch mindestens einen Genossen hatte, geht aus der Thatsache hervor, dafs Herr Pfarrer Merkel jüngst unter den Papieren seines Vaters, des Retters, eine Zeichnung eines zweiten von gleicher Größe, in der Hauptanlage mit dem erhaltenen übereinstimmenden Tafelaufsatzes fand, der jedoch in allen Einzelheiten abweicht. Die colorierte, in Naturgröße ausgeführte Zeichnung ist nunmehr neben dem Schranke aufgehängt, der das erhaltene Original birgt. Was dabei entscheidend ist, ist der Umstand, dafs es keine Zeichnung von Jamnitzer's Hand (Zeichnungen von ihm sind erhalten und seine Art zu zeichnen also bekannt), sondern eine spätere, unläugbar nach einem bestehenden Originalgefäße gemachte Aufnahme ist. Die Zeit, aus welcher die theilweise nicht fertige, zwar nicht sehr geistreiche, aber höchst sorgfältige und die gesammte Colorierung getreu wiedergebende Zeichnung stammt, ist zwar gleichgültig. Wer aber die Geschichte der Art zu zeichnen verfolgt hat, kann nicht in Zweifel sein, dafs sie dem Schlusse des 17. Jahrhunderts entstammt, also einer Zeit, von welcher auch nicht mehr anzunehmen ist, dafs irgend ein Nachfolger Jamnitzer's ein Seitenstück entworfen habe, die aber das große Verdienst hat, wie das fragliche, so noch sehr viele andere Denkmäler älterer Zeit durch Zeichnungen uns erhalten zu haben.

Nürnberg.

A. Essenwein.

### Grabstein mit der Jahrzahl 1371 in arabischen Ziffern.

Als Nachtrag zu meiner Beschreibung des Grabsteins Konrad Ritter's von 1388 in Nr. 2 des Anzeigers von diesem Jahre erlaube ich mir, noch auf den Grabstein einer „Lutgardis dicta Goldenerin“ in der Schlofskirche zu Pforzheim mit der Jahrzahl 1371, ebenfalls in arabischen Ziffern, aufmerksam zu machen. Das Wappen ist nach Hrn. Diaconus Klemm in Vaihingen, dessen gütiger Mittheilung ich diese interessante Notiz verdanke, nicht mehr deutlich zu erkennen.

Kupferzell.

F.-K.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.  
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.



## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. October 1876.

Wie wir schon so oft das Glück hatten, an dieser Stelle Gaben verzeichnen zu dürfen, durch welche Ihre Majestät, die deutsche Kaiserin Augusta ihr allergnädigstes Interesse an unserer Anstalt bethätigt hat, so dürfen wir jetzt wiederum ein Geschenk von 300 *M.* bekannt geben, welches Ihre Majestät unserer Kasse hat zufließen lassen.

Die Waffensammlung hat nun mit Ausnahme der artilleristischen Stücke, die ihr eigenes Lokal erhalten werden, in dem Standesherrensaale des Augustinerklosters Aufstellung gefunden. Doch ist der Zutritt dem Publikum noch nicht freigegeben, weil erst im Laufe des Winters eine gründliche Reinigung, theilweise Restauration der im Laufe der Jahre schmutzig und schadhafte gewordenen Stücke durchgeführt werden soll.

Aus dem Kreise der deutschen Standesherren ist neuerdings der Waffensammlung Förderung erwiesen worden, indem zur Vermehrung derselben Ihre Durchlauchten Fürst F. K. zu Hohenlohe-Waldenburg 200 *M.*, Fürst zu Wied 500 *M.*, Ihre Erlauchten Graf v. Rechberg u. Rothenlöwen 100 *M.*, Graf Kuefstein 400 *M.* gespendet haben.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **politischen Corporationen**: Ludwigstadt. Distriktkassa 9 *M.* (mit Nachzahlung für 1874 u. 75).

Von **Privaten**: Annaberg. Zeisig, Assessor, 2 *M.* Donauwörth. Kurtze, Kaufmann, 3 *M.* Ellwangen. Rudolf, Lehrer, 2 *M.* Gunzenhausen. Mannel, k. Rentbeamter, 2 *M.* Hermannstadt. Franz Michaelis, Buchhändler, 2 *M.* Hof. Friedmann, Lehrer, 1 *M.* Mechanische Weberei (statt früher 2 fl.) 5 *M.* Tillmann, Lehrer, 1 *M.* Kempten. Luise Genève, Kaufmannswittwe, 2 *M.*; C. Mutschler, Hofapotheker, 2 *M.* Meiningen. Hauck, k. bayr. Eisenbahnspektor, 2 *M.*; Stoupp, Banquier, 2 *M.* Merseburg. Block, Rektor, 3 *M.* Metz. Dr. Becker, 3 *M.*; Dr. Derichweiler, kais. Lycealdirektor, 3 *M.*; Dr. Fritz Müller, Prof., 3 *M.* Morgenröthe. Lommatzsch, Buchhalter, 3 *M.* München. Otto Aufleger, Architekt, 3 *M.* Neuenburg in Württemberg. Christian Loos, Kaufmann, 2 *M.*; Friedrich Loos, Sensenfabrikdirektor, 2 *M.* Nürnberg. J. G. C. Scharrer, Seilermeister, 2 *M.*; Adolf Uhl, Bezirksamtsassessor a. D., 3 *M.* Rottweil. M. Dunenhofer, Pulverfabrikant, 3 *M.* Rugendorf. Georg Hofmann, Oekonom, 1 *M.*; J. Nützel, Gastwirth, 1 *M.*; Martin Richter, Gastwirth, 1 *M.* Schweinfurt. Wilhelm Georg 6 *M.* Steinersreuth. Frh. v. Lerchenfeld (statt früher 1 fl.) 5 *M.* Wolfenbüttel. Breithaupt, Assessor, 3 *M.*; Orth, Hauptmann, 3 *M.*; Leopold Seeliger, Kaufmann, 3 *M.*; Wätjen, Rittergutsbesitzer, 3 *M.* Wofratshausen. Joseph Matulka, k. Rentbeamter, 2 *M.* Zwickau. Eduard Flechsig, Baumeister, 3 *M.*; Hartmann Kaiser, Stadtrath, 3 *M.*; Richard Kästner, Kaufmann, 3 *M.*; Richard List, Rittergutsbesitzer, 3 *M.*; Otto Oesterwitz, Assessor, 3 *M.*; Georg Ullrich, Zimmermeister, 3 *M.*

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **souverainen Häusern**: Berlin. Augusta, deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, Majestät, 300 *M.*

Von **Privaten**: Ebingen. Rath, Reallehrer, 2 *M.*

Von **deutschen Standesherren** zum Ankauf von Waffen: Friedrich Karl, Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchlaucht 200 *M.*; Karl Graf Kuefstein, Erlaucht, 400 *M.*; Albert Graf Rech-

berg-Rothenlöwen, Erlaucht, 100 *M.*; Wilhelm Fürst zu Wied, Durchlaucht, 500 *M.*

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

### I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7684—7704.)

Berlin. Eilers, Kupferstecher und Professor: Der Zingsroschen nach Titian, die Zigeunerin mit ihrem Hunde nach Sohn, Porträt Rosenfelders. Stiche des Herrn Geschenkgebers. — Freydenstadt. Wälder, Stadtbaumeister: 2 Blätter Aufnahmen des abgebrochenen Stuttgarter Thores daselbst. — Gmunden. Alb. Müller Ritter v. Hauenfels, k. k. Reg.-Rath: Einige alte Werthezeichen. — Hagenow. Ed. Luther: Ein Paar verzierter Sporen, 17. Jhd. — Hildburghausen. Radefeld, Diaconus: Photographie eines Silberreliefs im Schlosse zu Hildburghausen. — Karlsruhe. C. Diemer, Bauinspektor: Reich verzierter Bruchsaler Küfer-Arbeitsbrief von 1774. Eine Anzahl Butzenscheiben. — Mainz. Schneider, Dompräbendat: Gefäß aus Zink, 19. Jhd.; Photographieen nach den Renaissance-Chorstühlen des Erzb. Brendel von Homburg im Dom zu Mainz. — Nürnberg. Frau Oberst-Wittwe Claufs: Gesticktes Mustertüchlein, 1741. Feuerlein, Kaufmann, Eine Partie Modebilder. Geuder, Antiquar, 8 Stück bemalte Bleisoldaten, 18. Jhd. Frau Kalb, geb. Ludloff: Backeisen, 18. Jhd. Keerl: 6 zinnerne Becher mit gemalten Medaillons der Reformatoren. Merkel, Appell.-Rath: Schwarzer Tuchrock, dreieckiger Hut, rother Abendmahlsmantel, ein Paar Frauenschuhe, sieben Paar Handschuhe von Leder, Wolle und Leinen, sämmtl. 18. Jhd. Oberländer: 2 Weisstickereien u. eine Spitzenprobe. 18. Jhd. Max Pickert, Antiquar: Gelb glasierte Ofenkachel mit einem eine Mauer vertheidigenden Landsknecht. 16. Jhd. Schüsfler, Officiant: 2 Flugblätter, 19. Jhd. S. Soldan, Hofbuchhändler: A. Dürer, die heil. Veronica, B. 64. Lichtdruck. Strunz, Privatier: Große Kuchenform in Gestalt eines Truthahns. Ungekannter: Gemalter Fayencekrug mit Zinndeckel, 18. Jhd. — Paris. Charles Ephrussi: Eine Anzahl Muster von Sammt- und Seidenstoffen, sowie Borten, 16—17. Jhd.

### II. Für die Bibliothek.

(Nr. 35,808—35,982.)

Aachen. Realschule I. O.: Lefarth, die Germanisirung der rechtselb. Länder des deutschen Reiches. 1876. 4. Pr. — Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagsh.: Götzinger, Deutsche Dichter; 5. Aufl., 16. Lief. 1876. 8. — Altona. Verlags-Bureau: Becker's Weltgeschichte; 29. Heft. 1876. 8. — Andernach. Progymnasium: Schweickert, ein Andernacher Schulspiel aus d. J. 1781. 1876. 4. Pr. — Barmen. Realschule II. O.: Bauerfeind, einige sprachl. Eigenthümlichkeiten aus d. Wupperthale. 1876. 4. Pr. — Bautzen. Alterthumsmuseum: Führer durch d. Alterthumsmuseum. 8. Realschule II. O.: Glaß, Chr. Weise's Verdienste um d. Entwicklung des deutschen Dramas. 1876. 4. Pr. — Berlin. Kais. statist. Amt: Statistik des deutschen Reichs; Bd. XXI, 1. 1876. 4. Luisenstädt. Gewerbschule: Dederding, zur Charakteristik Fischart's. 1876. 4. Pr. Theob. Grieben, Verlagsh.: Clement Forschungen über das Recht der salischen Franken. 1876. 8. Friedr.-Gymnasium: Meusel, de Ciceronis Verrinarum codicibus. I. 1876. 4. Pr. Kölln. Gymnasium: Fischer, Beiträge zur Literatur, Kritik und Erklärung des Marner. 1876. 4. Pr. Friedr.-



Realschule: Symons zu Rückert's Verskunst. I. 1876. 4. Pr. Verein „Herold“: Ders. Vierteljahrsschrift f. Heraldik, Sphragistik u. Genealogie; 1876. 1. Heft. 8. — **Bonn.** K. Gymnasium: Humpert, über den sauerländ. Dialect im Hönne-Thale. I. Th. 1876. 4. Pr. — **Braunschweig.** Gymnasium Martino-Catharinum: Gebhard, Braunschweiger Antiken; I. Th. 1875. 4. Pr. — **Bremen.** Archiv d. fr. Hansestadt: Ehmke u. v. Bippen, brem. Urkundenbuch; II. Bd., 4. Lief. 1876. 4. Histor. Gesellschaft des Künstlervereins: Dies., brem. Jahrbuch etc.; 8. Bd. 1876. 8. Hauptschule: Kilsing, d. Laute des Neuhochdeutschen. 1876. 4. Pr. — **Breslau.** Friedr.-Gymnasium: Rehbaum, d. histor. Entwicklung des preuß. Volksschulwesens. 1876. 4. Pr. Johannes-Gymnasium: Fechner, über Friedrich's d. Gr. Theorie der auswärt. Politik. 1876. 4. Pr. — **Brünn.** Mähr. Gewerbe-Museum: Dass., 2. Bericht, 1876. 8. — **Chur.** Conradin v. Moor: Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten, hg. v. Moor; IX. Publ., 3. u. 4. H. 1876. 8. — **Crefeld.** Höhere Bürgerschule: Diekmann, on Dryden's Vergil. 1876. 4. Pr. Städt. Realschule I. O.: Soldan, d. projectirte Succession Philipps II. auf dem Kaiserthron. 1876. 4. Pr. — **Danzig.** A. W. Kafemann, Verlagsh.: Schultz, Geschichte der Stadt u. des Kreises Kulm; I. Th., 1. Lief. 1876. 8. Realschule I. O. zu St. Petri u. Pauli: Martens, d. Absetzung des Königs August II. v. Polen. I. 1876. 4. Pr. — **Darmstadt.** Histor. Verein f. d. Großh. Hessen: Ders., Archiv etc.; XIV. Bd., 2. H. 1876. 8. — **Delitzsch.** Höhere Bürgerschule: Haacke, Otto v. Nordheim u. Heinrich IV. 1876. 4. Pr. — **Demmin.** Gymnasium: Ebinger, Studien über Bosnien u. d. Herzegovina. 1876. 4. Pr. — **Döbeln.** Realschule I. O.: Hentschel, Joh. Balthas. Schupp. 1876. 4. Pr. — **Dresden.** Vitzthum. Gymnasium: Müller, d. neuesten Besprechungen des Rastadter Gesandtenmords. 1876. 4. Pr. K. sächs. Justizministerium: Uebersicht der Ergebnisse der Civil- und Strafrechtspflege im Königr. Sachsen; Bd. V. 1876. 4. Nitze, Gendarmeriesekretär: v. Watzdorf, histor. genealog. Beschreibung des uralten adeligen u. gräfl. Geschlechtes Derer von Watzdorf 1745, hg. v. Nitze. 1872. 8. Annen-Realschule: Welte, Gau u. Archidiaconat Nisan in d. Markgrafschaft Meissen. 1876. 4. Pr. — **Düsseldorf.** Dr. Schneider, Professor: Ders., neue Beiträge zur alten Geschichte u. Geographie der Rheinlande; 8. Folge. 1876. 8. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein Ders., Zeitschrift etc.; 11. Bnd. 1876. 8. — **Elbing.** Gymnasium: Volckmann, d. Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs; (Schl.). 1876. 4. Pr. Realschule I. O.: Güzlaff, geschwundenes Sprachbewußtsein im Deutschen. 1876. 4. Pr. — **Emden.** K. Gymnasium: Eilker, die Sturmfluten in d. Nordsee. 1876. 4. Pr. — **Erfurt.** Verein f. d. Gesch. u. Alterthumsk. v. Erfurt: Ders., Mittheilungen etc.; 7. Heft. 1876. 8. Weitsenborn, Erinnerungen an Karl M. E. Herrmann zu Erfurt. 1875. 8. — **Eschwege.** Realschule II. O.: Wessel, Richard III. in Skakespeare's plays compared with Richard III. in history. 1876. 4. Pr. — **Eutin.** Gymnasium: Knorr, über d. Familiennamen des Fürstenthums Lübeck. 1876. 4. Pr. — **Frankfurt a/M.** Musterschule: Rehorn, d. Nibelungen in d. deutschen Poesie. 1876. 4. Pr. — **Frankfurt a/O.** Oberschule: Gurnik, kurze Darstellung der Verhältnisse, welche den Verlust der Militärhoheit des deutschen Kaiserthums herbeiführten. 1876. 4. Pr. — **Freiberg.** Gymnasium Albertinum: Sifs, Geschichte des Gymnasiums zu Freiberg; I. 1876. 4. Pr. — **Freiburg.** Kirchl. histor. Verein f. d. Erzdiocese Freiburg: Ders., Freiburger Diöcesan-Archiv; 10. Bd. 1876. 8. — **Giessen.** Universität: 6 akadem. Schriften nichthistor. Inhalts. 1876. 4. 8. — **Görlitz.** Städt. Gymnasium: Joachim, Geschichte der Milich'schen Bibliothek. I. Th. 1876. 4. Pr. — **Graz.** Christl. Kunstverein d. Diocese Seckau: Ders., Bericht etc. v. J. 1875—76. 1876. 8. K. k. I. Staats-Gymnasium: Steinwenter, Titus Flavius Vespasianus Augustus mit besond. Berücksichtigung der Zerstörung Jerusalems. 1876. 4. Pr. — **Hagen.** Realschule I. O.: Treutler, drei Bullen Bonifacius VIII. 1876. 4. Pr. — **Halberstadt.** Dom-Gymnasium: Richter, Beiträge zur Geschichte des Stephaneums zu Halberstadt. 1875. 4. Pr. Realschule I. O.: Schneider, Spervogel's Lieder, für d. Schule erklärt. 1876. 4. Pr. — **Halle a. d. S.** Realschule I. O.

Hölzke, Macaulay über Lord Bacon. 1876. 4. Pr. Stadtgymnasium: Schmilinsky, Probe eines Glossars zur Chanson de Roland. 1876. 4. Pr. — **Hamburg.** Senat der freien Hansestadt: Verhandlungen zwischen Senat u. Bürgerschaft; Jahrg. 1859—75. Nebst Generalregister f. 1859—69. 4. Wibel, die Flufs- und Bodengewässer Hamburgs. 1876. 4. Pr. Bubendey, d. Symmetrie der röm. Elegie. 1876. 4. Pr. Matern, Probleme aus der Theorie der Maxima u. Minima. 1876. 4. Pr. Paul, Addison's influence on the social reform of his age. 1876. 4. Pr. — **Hameln.** Städtisches Gymnasium: Bachof, d. Handschriften u. ält. Drucke der Gymnasialbibliothek. 1876. 4. Pr. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandl.: Neues Archiv der Gesellschaft f. ält. deutsche Geschichtskunde; Bnd. I, 3. 1876. 8. Vita Heinrici IV. imp.; ed. II. 1876. 8. Burchardi et Cuonradi Urspergensium chronicon. 1874. 8. Heinrici chronicon Livoniae. 1874. 8. H. Wilh. H. Mithoff, Oberbaurath: Ders., Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen; IV. Bnd. 1877. 4. — **Hildesheim.** Andreamum: Sonne, d. Bibliothek des Andreamums. 1876. 4. Pr. — **Hirschberg.** K. Gymnasium: Exner, d. Rösselsprung als Zauberquadrat. 1876. 4. — **Holzminden.** K. Gymnasium: Dürre, Beiträge z. Gesch. der Cisterzienserabtei Amelungsborn. 1876. 4. Pr. — **Höxter a. d. W.** König Wilhelms-Gymnasium: Schleusner, über d. Nothwendigkeit u. d. Plan der Uhandlectüre auf d. höheren Schule. 1876. 4. — **Innsbruck.** Hugo Ritter v. Goldegg, k. k. Kämmerer: Ders., d. Tiroler Wappenbücher im Adelsarchive des k. k. Ministerium des Innern zu Wien; II. Th. 1876. 8. Sonderabdr. — **Itzehoe.** Höhere Bürgerschule: Niemeyer, F. E. Beneke und die kirchl. Anthropologie. 1876. 4. Pr. — **Jever.** Marien-Gymnasium: Carnuth, de etymologici magni fontibus. 1876. 4. Pr. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; 26. Bd., 4. H. 1874. 8. Dr. Cathiau, Architekt: Ders., d. großh. bad. Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe in ihren Mafsregeln f. Gesundheitspflege u. Rettungswesen; II. Abth. 1876. 8. — **Kassel.** K. Gymnasium: Vogt, d. Leben u. d. pädagog. Bestrebungen des Wolfg. Ratichius; I. Abth. 1876. 4. Pr. Realschule I.: Grebe, über d. zeichnende Methode im geograph. Unterricht. 1876. 4. Pr. — **Keppen.** Gymnasium Thomaeum: Grottemeyer, über d. Verwandtschaft d. indogerman. u. semit. Sprachen; III. Th. 1876. 4. Pr. — **Kiel.** Gymnasium: Reuter, Mittheilungen aus d. Leben des Dir. Bartelmann. 1876. 4. Pr. Universität: Dies., Schriften: XXII. Bd. 1876. 4. Naturwissensch. Verein f. Schleswig-Holstein: Ders., Schriften etc. II. Bd., 1. H. 1876. 8. — **Köln.** Friedr.-Wilh.-Gymnasium: Jäger, Bericht über die Feier des 50jähr. Jubiläums der Anstalt. 1876. 4. Pr. Kaiser-Wilhelm-Gymnasium: Liessem, Joh. Gropper's Leben u. Wirken; I. Th. 1876. 4. Pr. Realschule I. O.: Hottenrott, über german. Wörter im Französischen. 1876. 4. Pr. — **Königsberg.** Kneiphöf. Gymnasium: Krosta, masurische Studien. 1876. 4. Pr. Dr. Rud. Reicke: Altpreuss. Monatsschrift; n. F. XIII. Bd., 5. u. 6. H. 1876. 8. Bezzenberger, d. Bildung altpreuss. Personennamen. 1876. 8. Sonderabdr. — **Lauenburg.** Albinus-Stiftung: Kujack, on the use of auxiliary verbs in Old-English. 1876. 4. Pr. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap: Dies., 47. Verslag etc., 1874—75. 8. — **Leiden.** Maatschappij der nederlandsche Letterkunde: Dies., Handelingen en Mededeelingen etc. 1875. 8. Levensberichten der afgestorvene Medeleden. 1875. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Deutsche Dichtungen des Mittelalters, IV. Bd.: Heliand, hg. v. Rückert. 1876. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 59. Lief. 1876. 8. Realschule I. O.: Störl, Wolfg. Ratke (Ratichius). 1876. 4. Pr. Thomasschule: Schumann, See u. Seefahrt, nebst d. metaphor. Gebrauch dieser Begriffe in Shakspere's Dramen. 1876. 4. Pr. E. A. Seemann, Verlagsh.: D. deutsche Renaissance; n. F. 19.—25. Lief. (Nr. 63—69). 1876. 2. — **Lemgo.** Gymnasium: Grabow, über Musik in der deutschen Sprache. 1876. 4. Pr. — **Liegnitz.** Ritter-Akademie: Pfudel, Mittheilungen über die Bibliotheca Rudolphi. 1876. 4. Pr. — **Linz a. Rh.** K. Progymnasium: Ballas, zur Geschichte des Progymnasiums; 4. Th. 1876. 4. Pr. — **Magdeburg.** Domgymnasium: Nöldechen, semit. Glossen zu Fick u. Curtius. 1876. 4. Realschule I. O.: Volkmas, der dritte Römerzug Heinrich's IV. 1876. 4. Pr. Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogth. u.



Erzstifts Magdeburg: Ders. Geschichts-Blätter etc. 11. Jhrg. 1876, 3. Heft 8. — **Mainz**. Friedr. Schneider, Dompräbendat: Ders., ein Stück Theologie in einer mittelalterlich. Bildstickerei. 8. Sonderabz. — **Marne**. Höhere Bürgerschule: v. Holly, die staatsmännische Thätigkeit Otto's v. Schwerin, Abth. II. 1876. 4. Pr. — **Meiningen**: Realschule: Emmrich, zur Geologie der Umgegend v. Meiningen: III. d. Grafeld. 1876. 4. Pr. — **Merseburg**. Gymnasium: Witte, Geschichte des Domgymnasiums zu Merseburg; II. Th. 1876. 8. Pr. — **Mülhausen**. Höhere Bürgerschule: Callenberg, d. geistl. Schauspiel des Mittelalters in Frankreich. 1875. 4. Pr. — **Mülheim a. d. Ruhr**. Realschule I. O.: Deicke, Beiträge zur geognost. u. paläontolog. Beschaffenheit d. unteren Ruhrgegend; I. 1876. 4. Pr. — **München**. Münchener Frauen-Arbeitschule: Dies., Jahresbericht etc. f. d. J. 1875—76. 4. — **Münster**. K. Paulin. Gymnasium: Wormstall, Emendationen u. Erläuterungen zur Germania des Tacitus. 1876. 4. Pr. Realschule I. O.: Verron, the construction or arrangement of words and sentences in the present English language. 1876. 4. Pr. — **Naumburg**. Domgymnasium: Schulze, zur Geschichte der Kritik u. Erklärung des Hildebrandliedes. 1876. 4. Pr. — **Nienburg**. K. höhere Bürgerschule: Remmers, d. epische Poesie bei den alten und den modernen Völkern. 1876. 4. Pr. — **Nordhausen**. Realschule: I. O.: Kloppe, Vergleichung des evang. Begriffs des Glaubens mit dem des Philosophen Kant. 1876. 4. Pr. — **Nürnberg**. Hugo Barbeck, Antiquar: Meyer, Schiller's Wilhelm Tell auf seine Quellen zurückgeführt, neu herausgeg. v. Barbeck. 1876. 4. K. belgisches Consulat: Dass. Rapport général sur le commerce et l'industrie du royaume de Bavière en 1875—1876. 4. Wich jun., Juwelier u. Goldarbeiter: Bibel, herausg. v. Dilherr. 1856. 2. — **Osnabrück**, Realschule I. O.: Berlage, Beiträge zur Gelehrtenesch. Osnabrücks. 1876. 4. Pr. — **Paris**. H. Gaidoz, Professor: Revue celtique; vol. III, nr. 1. Juin. 1876. 8. — **Perleberg**. Realschule I. O.: Laubert, Programm etc. 1876. 4. — **Pirna**. Realschule: Lutsche, critical essay on the march of mental progress. 1876. 4. Pr. — **Plauen**. Gymnasium: Heinzig, Beiträge zur Geschichte des französ. Unterrichtswesens etc. 1876. 4. Pr. — **Prenzlau**. Realschule I. O.: Müller, d. bayr.-pfälzische Erbfolgekrieg im J. 1504. 1876. 4. Pr. — **Pyritz**. Gymnasium: Blasen-dorff, Mittheilungen über die Bedrückung des Pyritzer Kreises 1806—1808. 1876. 4. Pr. — **Regensburg**. Histor. Verein v. Ober-pfalz u. Regensburg: Ders., Verhandlungen etc. XXXI. (n. F. XXIII.) Bd. 1875. 8. — **Remscheid**. Städt. Gewerbschule: Petry, d. wichtigsten Eigenthümlichkeiten d. engl. Syntax. 1876. 4. Pr. — **Rheine**. Gymnasium Dionysianum: Grosfeld, Rückblick auf d. Geschichte der Anstalt. 1876. 4. Pr. — **Riga**. Kur-länd. Gesellschaft f. Literatur u. Kunst: Dies., Sitzungs-berichte etc. a. d. J. 1875. 1876. 8. — **Rio de Janeiro**. Museu nacional: Das., Archivos etc.; vol. I, 1. 1876. 4. — **Rossleben**. Klosterschule: Bussenius, über d. Theodice des Leibniz. 1876. 4. Pr. — **Salzburg**. Gesellschaft f. salzburg. Landeskunde: Dies., Mittheilungen etc.; XVI. Vereinsj. 1876. 1. Heft. 8. — **Salz-wedel**. K. Gymnasium: Weise, Kurze Darstellung v. Spinoza's Leben. 1876. 4. Pr. — **Schlawe**. Städt. Progymnasium: Becker, noch 15 bisher nicht veröffentl. Urkunden der Stadt Schlawe, 1317—57. II. Th. 1876. 4. Pr. — **Schleswig**. K. Domschule: Lücke, grammaire des dialectes celtiques dans ses rapports avec la

langue française. 1876. 4. Pr. — **Schweidnitz**. Evangel. Gymna-sium: Schmidt, d. evangel. Gymnasium zu Schweidnitz in den Jahren von 1830—1866. 1876. 4. Pr. — **Schwerin**. Friedr. La-tendorf, Gymnasiallehrer: Franck's erste namenlose Sprichwörter-sammlung v. J. 1532, hg. v. Latendorf. 1876. 8. Franck's Sprich-wörtersammlung v. J. 1532. Nach dem ehem. Landshuter Exemplar abgeschrieben v. Latendorf. 1869. 4. v. Passavant, Verantwortung: der schmach und lesterschrift so Joh. Agricola Eysleben genant . . . im truck aufsgon lassen 4. Neue Abschr. v. Latendorf. Am Ende, kleine Nachlese zu den vielen unvollständigen Nachrichten v. Seb. Franck's Leben u. Schriften. 1796. 4. Ders., fortgesetzte kleine Nachlese etc. 1798. 4. Grimm, über die politische Dichtung Walther's von der Vogelweide. 1876. 4. Pr. Realschule I. O.: Weddigen, étude sur la composition de la chanson de Roland. 1876. 4. Pr. — **Segeberg**. Wilhelmsschule: Schneider, on some impor-tant parts of the English syntax etc. 1876. 8. Pr. — **Sigma-ringen**. Eugen Schnell, Archivar: Ders., d. oberdeutsche Prö-vinz des Cistercienser-Ordens. 8. Sonderabz. — **Sonderburg**. Hö-here Bürgerschule: Döring, Beschreibung des Kreises Son-derburg. 1876. 4. Pr. — **Sondershausen**. Gymnasium: Hilmer, über die Sprache der altengl. Story of Genesis and Exodus. 1876. 4. Pr. Realschule: Goldschmidt, über d. Aussprache des fran-zös. h mit etymolog. Bemerkungen. 1876. 4. Pr. — **Stargard**. K. u. Gröning'sches Gymnasium: Lothholz, C. W. Götting. 1876. 4. Pr. — **Stettin**. Stadtgymnasium: Haag, d. Gesta Priorum des Liber Sancti Jacobi, d. älteste chronikal. Rest Stettins. 1876. 4. Pr. — **Strassburg**. Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace: Dies., Bulletin; II. sér. 9 vol., 2. 1876. 8. — **Stuttgart**. A. Kröner, Verlagsh. Stieler, Wa-chenhusen u. Hackländer, Rheinfahrt; 18. 19. 22. 23. Lief. 4. — **Terlan**. (Tirol): K. Atz, Benefiziat: Ders., d. christl. Kunst; 2. Lief. 8. — **Tilsit**. K. Gymnasium: Pöhlmann, Beiträge zur Ge-schichte des k. Gymnasiums zu Tilsit; 5. Stück. 1876. 4. Pr. Städt. Realschule: Siemering, d. Nominal- u. Verbalflexion in Notker's Psalmenübersetzung. 1876. 4. Pr. — **Treptow**. Bugenhagen'sches Gymnasium: Sudhaus, zur ältesten Geschichte von Treptow. 1876. 4. Pr. — **Weissenfels**. Progymnasium: Hoffmann, essay on the satires of Burns against the church. 1876. 4. Pr. — **Wern-igerode**. Gymnasium: Ebeling, elegia hecatosticha Georgii Thymi. 1876. 4. Pr. — **Wien**. Heinrich Kábdebo: Ders., Bibliographie zur Geschichte der beiden Türkenbelagerungen Wien's 1529 u. 1683. 1876. 8. Becker, d. Wiener Presse unter Josef II. 8. Sonderabz. Lind, über d. Wiener Bürgerfamilie Breitenfelder im 13.—15. Jahrh. Sonderabz. Bericht über die Sommer-Versammlung etc. 1872. 8. Verein für Landeskunde von Nie-der-Oestereich: Ders., Blätter etc.; n. F. IX. Jahrg. 1875. 8. Topographie v. Niederösterreich; 9. Heft. 1875. 4. — **Wies-baden**. Realgymnasium: Krebs, Geschichte d. Beweise für d. Dasein Gottes v. Cartesius bis Kant. 1876. 4. Pr. — **Wurzen**. Realschule: Gumpert, d. sittliche Lebensanschauung Walther's v. d. Vogelweide. 1876. 4. Pr. — **Zeitz**. K. Stift-Gymnasium: Wegener, Zeichnifs der auf d. Zeitzer Stiftsbibliothek befindl. Handschriften. 1876. 4. Pr. — **Zerbst**. Herzogl. Franciscum Hildebrand, der Alchemist Basilius Valentinus. 1876. 4. Pr. — **Zwickau**. Gustav Mosen: Bruchstück einer Pgm.-Handschrift des Sachsenspiegels; Doppelblatt, Anf. des 14. Jahrh. 2.

## Schriften der Akademien und historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XV. Jahrg. Nr. 1. Redigirt von Dr. Ludw. Schlesinger. Nebst der literarischen Beilage, redig. v. Dr. Mathias Pangerl. Prag, 1876. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Geschichte des Schlosses u. Dor-fes Pürstein. (Schluß.) Von Jos. Stocklöw. — Uffo Horn. Le-

bens- und Literaturbild. Von K. Victor Ritter von Hansgirk. — Zur Beleuchtung und Cechisirung Böhmens im 15. Jahrh. Von Dr. Otto Kámmel.

Archiv des Vereins für siebenbürgische Landes-kunde. Neue Folge. XIII. Band, 2. Heft. Herausgegeben vom Vereins-Ausschufs. Hermannstadt. 8.



Chronik der archäologischen Funde Siebenbürgens. (C. Goofs.) — Michael Conrad von Heidendorf. Eine Selbstbiographie. (Dr. R. Theil). — Actenmäßige Beiträge zur Geschichte Siebenbürgens im XVIII. Jahrh. (Gustav Seiwert). — Aus einer Pergamenthandschrift des Kronstädter Gymnasiums. (Dr. G. T. Teutsch.) — Ein urkundlicher Beitrag zur Geschichte des Brooser Kapitels. (Dr. Alb. Amlacher.) — Geschichtliche Nebenarbeiten. (K. Fabritius).

Jahresbericht desselben Vereins für das Vereinsjahr 1875/76. Redigirt vom Vereins-Secretär. Hermannstadt. 8.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. XVI. Vereinsjahr. 1876. I. Heft. Redigirt v. E. Richter, k. k. Professor. Salzburg. 8.

Vom Hohen Goldberg in Rauris. Von Dr. A. v. Ruthner. — Die Alterthümer der Stadt Salzburg. Von Dr. Aug. Prinzinger. — Fundstellen alterthümlicher Gegenstände, aufgedeckt im April bis Sept. 1875. Von G. Pezolt. — Abstammung und nächste Verwandtschaft des Erzbischofs Eberhard II. von Salzburg. Von P. Wilib. Hauthaler. — Zur Lebensgeschichte Mozart's. Von Friedr. Pirckmayer, k. k. Archivar. — Das Salzburger Landeswappen. Von Dr. J. C. Pillwax. — Miscellen. — Zweiter bibliograph. Beitrag zur Kunde Salzburgs. Von G. Schmid.

Verhandlungen des historischen Vereins v. Oberpfalz und Regensburg. 31. Band der gesammten Verhandlungen und 23. Band der neuen Folge. Stadtamhof, 1874. 8.

Jakob Sturm: „Historisch-poetisch-zeitverfassende Beschreibung der Stadt Regensburg“ aus d. J. 1663. Mitgeth. v. Herm. Freih. Reichlin v. Meldegg. — Materialien zur Kriegsgeschichte des J. 1809. Von C. W. Neumann u. Dr. C. Will. — Jul. Wackenreiter's, Hauptm. z. D., Nekrolog. Von C. W. Neumann. — Nachtrag zur Geschichte des Schlosses Falkenberg in der Oberpfalz. Mit 8 Urkunden aus d. J. 1275—1309. Von Dr. Jos. Barth. Mayr.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen. Vierzehnter Band. Zweites Heft. Mit 7 Tafeln. Darmstadt, 1875. 8.

Die Chronik von Mommenheim. (E. Wörner). — Urkunden zur Geschichte der Landschaden von Steinach. (Fr. Ritsert). — Mittheilungen über die Aufdeckung einer Römeranlage am westl. Abhange der Stadt Friedberg im J. 1875. (R. Schäfer). Mit 2 Ta-

felu. — Die eingegangene Wallfahrt u. d. Reste der Wallfahrtskirche zu Schöllnbach im Odenwalde. (Pfarrer Falk in Mombach.) Beiträge zur Genealogie des hess. Fürstenhauses. (Dr. Gust. Freih. Schenk zu Schweinsberg.) — Kleinere Mittheilungen. — Das Reichsschloß Kalsmunt. (Oberappell.-Ger.-Rath Draudt.)

Correspondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereines in Darmstadt, Vierundzwanzigster Jahrgang. 1876. Nr. 6—7. Juni und Juli. 4.

Ueber den Karolinger-Bau zu Lorsch. (Friedr. Schneider). — Die Gothik nach ihrer Zeit am Mainzer Dom. (Mit 2 Abbild.) — (Ders.) — Der Oppenheimer Drucker Köbel, gest. 1533 (Schluß). (Falk.) — Beitrag zur Topographie des kais. Wildbanns Dreieich. (Dr. G. Schenk zu Schweinsberg.) — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Notizen über alterthüml. Funde etc.

Künstler und Kunstwerke der Renaissance in Mainz. Mit Abbild. (Friedr. Schneider.)\* — Schwäb.-alemann. Gränzen, Wanderungen, Schlachten bei Sülchen (368, 496) und Lindwurmsagen. — Ueber den Gebrauch der Steinsärge im Mittelalter. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Notizen etc.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Erster Band. Drittes Heft. Hannover. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1876. 8.

Programm u. Instruction der Diplomata-Abtheilung. (Th. Sickel). — Die Salzburger Kammerbücher u. der Codex traditionum capituli Salisburgensis. (Ferdin. Kaltenbrunner.) — Ein Dietator aus der Zeit Otto's I. u. Otto's II. als Beitrag zur Diplomatik der Ottonen. (K. Rieger.) — Ueber die handschriftliche Ueberlieferung u. die Sprache der Historia Langobardorum des Paulus. (G. Waitz.) — Miscellen. — Register.

\*) Dieser Aufsatz bespricht u. A. die Grabstätte und den Sarg des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg, deren genaue Stätte jetzt unbekannt ist, weil die Grabplatte, welche dieselbe ehemals bezeichnete, an die Wand versetzt ist. Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß durch sorgfältige Nachgrabungen diese Stätte und zugleich deren für die Kunstgeschichte wichtiger Inhalt festgestellt werde.

A. E.

## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

- 22) Deutsche Renaissance. Eine Sammlung von Gegenständen der Architektur, Decoration und Kunstgewerbe in Originalaufnahmen. Redaction des Gesamtwerkes: Director A. Ortwein in Graz. Leipzig, E. A. Seemann.

Von diesem Werke, das wir bei Erscheinen der ersten Lieferungen begrüßt haben, liegt uns nunmehr bereits die 69ste vor. 29 verschiedene Abtheilungen, deren jede je eine lokale Gruppe von Kunstwerken umfaßt, sind von verschiedenen Mitarbeitern begonnen, theilweise auch abgeschlossen. Die Architektur, insbesondere die profane, der Wohnhausbau, überwiegt. Das Werk

bringt dadurch den historischen Studien eine nicht hoch genug zu schätzende Förderung, indem nicht nur der Geschichte des deutschen Hauses einer bestimmten Periode viel neues Material zugeführt, sondern auch durch die lokale Eintheilung der Vergleich wesentlich erleichtert wird. Die Verschiedenheiten der einzelnen Gegenden Nord- und Süddeutschlands in der Eintheilung wie im Aufbau des Hauses treten klar vor Augen. Es ist, wenn auch einzelnes Frühere uns geboten wird, im Wohnhausbau vorzüglich die Zeit vom Schluß des 16. bis zum Schluß des 17. Jahrhunderts, die sich uns zeigt. Aber nicht bloß die Eintheilung des Hauses, dessen Außenseite, Höfe und Hallen treten in ihrer Verschiedenheit uns entgegen, auch die Ausstattung und das Mobilien der Zimmer, soweit solche erhalten sind, entwickeln sich



vor unsern Augen. Das Werk ist kein „Prachtwerk“, aber um so praktischer ist es nicht bloß für den Architekten, zu dessen Gunsten es erscheint, sondern auch für den Forscher auf dem Gebiete der Kulturgeschichte wie der Kunstgeschichte, weil alle Einzelheiten berücksichtigt und in möglichst großem Maßstabe gegeben sind. Wir danken das Werk, das eine solche Fülle von Material in rascher Folge an das Tageslicht bringt, dem Bedürfnisse der heutigen Baukunst und des Kunstgewerbes, die jene Formen wieder zur Anwendung bringen, und wir können deshalb aufs neue darauf hinweisen, wie wichtig auch für die wissenschaftliche Forschung die Bewegung auf dem Kunstgebiete ist.

A. E.

### Vermischte Nachrichten.

136) (Prähistorische Alterthümer in Schlesien.) Der Vorstand des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, mit dessen Gründung man im Jahre 1858 gleichsam eine neue Aera in der Geschichte der schlesischen Alterthumskunde begann, richtete vor etwa zwei Jahren an den sowohl als naturhistorischer, als auch als Alterthumsforscher bekannten und verdienten Lehrer Zimmermann in Striegau das Ersuchen, eine Untersuchung der schlesischen Schanzen, Ringwälle und Burgberge vorzunehmen, ebenso auch eine pantographische Uebersicht der Fundorte schlesischer prähistorischer Alterthümer zu veranstalten. Bei seinem jetzt fertig vorliegenden, mit größtem Fleiß zur Ausführung gebrachten Werk, bei dem es zunächst galt, eine Zusammenstellung aller Fundorte und alter Plätze zu bewirken, erfreute sich Lehrer Zimmermann vielseitiger Unterzützung. Die Summe aller in der pantographischen Uebersicht des Lehrers Zimmermann eingetragener Fundorte und alter Plätze Schlesiens beträgt 726, von denen 84 der schlesischen Oberlausitz angehören.

Bezüglich der alten Orte unterscheidet die Zusammenstellung 4 verschiedene, durch verschiedene Zeichen auf der Karte markierte Gruppen. Die erste derselben umfaßt die einstmaligen heidnischen Opferstätten. Die meisten derselben (8) enthält die Oberlausitz (Mühlbock, Ullersdorf, Königshain, Niederbielau, Arnsdorf, Leipe, Steinbach, Zibelle), während in Oberschlesien 2 (Calinowitz und Keltch), in Mittelschlesien 3 (der Ritberg, Scheidelwitz und Geppersdorf), in Niederschlesien 2 solcher Stätten (Neuen und Campern) aufgefunden worden sind.

Die zweite Gruppe zählt die Leichenverbrennungsplätze auf, von denen in Summe 7, und zwar 1 in Oberschlesien und 6 in Mittelschlesien, mit Sicherheit nachgewiesen sind.

Die dritte Gruppe bilden die Steinkessel, Steinsitze, Nischen und Steingebilde, an denen namentlich das Riesengebirge reich ist.

Die vierte Gruppe umfaßt die Ringwälle, Schanzen, Burgberge, Ruinen etc., in Summa 116, von denen 14 auf Oberschlesien, 43 auf Mittelschlesien, 58 auf Niederschlesien und eine auf Oesterreichisch-Schlesien entfallen. Hinsichtlich der heidnischen Gräber weist die Karte 473 Orte auf, auf welchen solche Gräber vorkommen. Steinhügelgräber mit sogenannten Steinkammern finden sich nur an 4 Orten vor, während Erdhügelgräber zahlreicher auftreten. Als charakteristisch für das Auftauchen der Hügelgräber ist die Erscheinung zu betrachten, daß diese Grabstätten, in der Gegend von Priebus und Sagan anfangend,

sich in einem etwa 3—6 Meilen breiten Landstrich in östlicher Richtung durch ganz Schlesien erstrecken und sich gruppenweise bei einander finden.

Am zahlreichsten sind in Schlesien die flachen Gräber vertreten. Von den 306 Orten, an denen sie angetroffen wurden, kommen 14 auf Oberschlesien, 207 auf Mittelschlesien, 84 auf Niederschlesien und 1 auf Oesterreichisch-Schlesien. Die meisten Plätze mit Flachgräbern zählen die Kreise Breslau (32), Trebnitz (26), Nimptsch und Wohlau (je 22), Guhrau, Glogau und Liegnitz (je 12). Außer den häufigeren, in den Flachgräbern vorkommenden Funden (Urnen, Eisen-, Stein-, Bronze-Geräthe und Skelette) sind als seltener Fundobjecte Gold- und Silbersachen, Glasschmuck, Bernsteingegenstände, römische Münzen und Götzenbilder anzuführen.

Vereinzelte Funde weist die Zusammenstellung 176 nach, davon 41 in Oberschlesien, 80 in Mittelschlesien, 54 in Niederschlesien und einer in Oesterreichisch-Schlesien. Am zahlreichsten von allen Funden sind die römischen Münzen vertreten, demnächst sind Steingeräthe, Bronze- und Eisensachen, Schmucksachen von Gold, bronzene und thönerne Götzenbilder zu erwähnen.

(Schles. Ztg.)

137) Wolfenbüttel, 22. September. Wenngleich die prähistorische Forschung in den letzten Jahren ungeheure Fortschritte aufzuweisen hat, so sind doch Funde aus der sogenannten paläolithischen Periode, d. h. aus der Zeit, in welcher der Mensch roh behauene Steine, besonders Feuersteine, als Werkzeuge benutzt hat, verhältnißmäßig selten. Die meisten derartigen Funde sind in Frankreich und Belgien gemacht; in Deutschland sind es bisher nur wenige Stellen, an denen man menschliche Werkzeuge aus der paläolithischen Periode zusammen mit den Resten der für die sogenannte Diluvialzeit charakteristischen Thiere ausgegraben hat. Außerdem sind es fast immer nur die Höhlen, welche derartige Funde geliefert haben; in diesen hat aber häufig im Laufe der Zeit eine Durchwühlung des Inhalts durch Thiere oder auch durch Menschen stattgefunden, so daß die Altersbestimmung der einzelnen Fundstücke nicht immer ganz sicher und unanfechtbar ist. Um so wichtiger sind die Spuren des menschlichen Daseins, welche sich in ungestörten Schichten des diluvialen Schwemmlandes finden. Ein derartiger Fund ist kürzlich in unserer Gegend gemacht worden. Herr Oberlehrer Dr. Nehring hieselbst hat nämlich sowohl in den diluvialen Ablagerungen von Thiede bei Wolfenbüttel, als auch in denen von Westeregeln bei Oschersleben sichere Beweisstücke für die Existenz des diluvialen Menschen aufgefunden. Sie bestehen theils in zahlreichen Holzkohlenstückchen, welche sehr wahrscheinlich dem menschlichen Herdfeuer ihren Ursprung verdanken, theils in sogenannten Feuersteinmessern. Unter den letzteren befindet sich eines (von Thiede), welches bereits einen ziemlich hohen Grad von technischer Fertigkeit in der Bearbeitung des spröden Materials aufweist, und dabei stammt dasselbe dennoch aus den tieferen Schichten des Diluviallehrs, aus dem es etwa 30 Fufs tief unter der ursprünglichen Oberfläche zum Vorschein kam. Auch die unvollkommeneren Exemplare zeigen noch deutliche Spuren menschlicher Bearbeitung; sie stimmen vollständig mit den gleichartigen Instrumenten überein, wie sie in der berühmten Thayinger Höhle oder im Löfs von Munzingen oder in französischen und belgischen Höhlen gefunden sind. Es wäre damit also con-



statiert, daß auch in unserer Gegend, welche bisher keine derartigen Funde aufzuweisen hatte, der Mensch während der Diluvialzeit entweder als beständiger Bewohner, oder doch zeitweise als Sommergast sich aufgehalten hat, und zwar gleichzeitig mit den charakteristischen Diluvialthieren, deren Reste von Herrn Dr. Nehring ebenfalls an den genannten Fundorten in denselben Schichten sehr zahlreich und wohl erhalten entdeckt worden sind.  
(Magd. Ztg.)

138) Stettin, 13. October. Die Untersuchung der Pfahlbauten von Lübtow hat sehr interessante Resultate ergeben. Vier Fuß unter dem seit einigen Decennien trockengelegten Boden des Plöne-Sees (jetzt meist Wiese), dessen Durchschnitt erst eine dünne Humusschicht, dann reinen, weissen, mit vielen Muscheln durchzogenen Seesand zeigt, ist ein etwa 30 Fuß im Quadrat bildendes, auf Pfählen ruhendes Gebälk ausgegraben worden, anscheinend das Fundament eines früheren Gebäudes. In gleicher Tiefe liegt ferner, längs des jetzigen Chausseegrabens, eine Schicht schöner Hohlziegel, frisch, als kämen sie eben aus dem Ofen, und doch muß der See Jahrhunderte lang sie überspült haben. Beim Abräumen der Erde fanden sich nun ein schweres, humpenartiges Trinkgefäß von Bronze mit schön verziertem Henkel, eine zierliche Henkelkanne, sowie ein Trinkgefäß in Form eines „Stehauf“ von schwarzem Thon, die Sohle eines Kinderschuhes, Netzbescherer von Thon, Netznadeln von Horn, endlich aber am zahlreichsten Eisensachen: 20 Pfeilspitzen, 5 Speerspitzen, die eine 30 Centimeter lang, ein sogenanntes Eisbeil, breite Hufeisen, Sporen mit Rädern, Helm und Armschiene u. s. w. Mit alleiniger Ausnahme des obengenannten bronzenen Humpens sind alle diese, mehr oder weniger gut erhaltenen Gegenstände durch Hr. v. Schönig auf Lübtow der hiesigen Gesellschaft für pommerische Geschichte überlassen, in deren Museum auf dem Münzhofe sie bereits aufgestellt sind.  
(N. Stett. Ztg.)

139) Auf dem alten Exerzierplatz bei Bonn sind bei den Fundamentierungsarbeiten für die neue pathologische Klinik interessante archäologische Funde gemacht worden. Hier führte die Römerstrasse zu dem alten römischen Castrum am Wichelshof vorüber. Neben der Strasse wurden ziemlich ausgedehnte Substruktionen von römischen Wohnhäusern gefunden, welche mit schönen, quadratischen Ziegeln ohne Mörtel gemauert sind und vielfache Spuren von Brand zeigen, und innerhalb deren verschiedenartig gearbeiteter Estrich und glatt geputzte Wände noch gut erhalten sind. Auf einer derselben fanden sich sehr schöne Frescomalereien, die leider beim Herausnehmen in mehrere Stücke zerbrachen. Zwischen einem grünen und rothen Rande zeigen dieselben in hellem Felde eine sehr geschickt und lebendig gezeichnete Kampfszene im Kleinen. Auf heranspringendem Rofs erblickt man eine Amazone mit zurückwehendem Mantel, die Lanze in der weit ausholenden Rechten. Zu beiden Seiten stehen einzelne Fußsoldaten, die, soweit der Bruch noch ein Erkennen zuläßt, gegen sie gerichtete Stöße abzuwehren scheinen. Dieser bemalte Fries hat eine Höhe von 8 Zoll, und die Farben sind im Ganzen gut erhalten. Als ein weiterer Beleg dafür, daß es sich hier um eine weit vorgeschrittene Kulturstätte handelt, erwähnen wir eine höchst zierliche Bronze-Statuette, einen Jüngling in zierlicher Gewandung darstellend. Die Haltung von Armen und Händen legt die Vermuthung nahe, daß es sich um die Reste eines Rosselenkers handelt, worauf das Flattern des Gewandes

hindeutet. Weiter fand sich ein zertrümmertes Sandstein-Relief, bei welchem die neben den nackten Beinen sichtbare Keule auf Herkules schließend läßt, und eine kleine Motiv-Ara mit einer stark verstümmelten Inschrift. Auch ein Töpferofen mit seinen Kanälen und einer Anzahl Urnen, Thürschwellen, Dachziegel mit schönem Stempel wurde gefunden; desgleichen zahllose Gegenstände des praktischen Lebens, Schüsseln von terra sigillata mit Töpferstempel, Trinkbecher von schwarzem Thon mit weißer Inschrift, große und kleine Fläschchen mit hübscher Patina überzogen, Gürtelschnallen, Würfelsteine und Griffel in Elfenbein und Bronze mit verzierten Knäufen. An Münzen wurde in den neben der Römerstrasse gefundenen Urnen von theilweise kolossalen Dimensionen reiche Ausbeute erhalten, darunter namentlich eine sehr prächtige des Kaisers Hadrian.  
(D. R.-A. Nr. 240).

140) Die Kirche St. Ulrich und Afra zu Augsburg zu deren jetzigem Bestand 1474 der Grund gelegt wurde, gelangte im Schlusse des 15. und Anfang des 16. Jahrh. zur Ausführung. In den Wirren der Reformationszeit verwüstet, wurde das Innere 1549 ausgebessert, 1594 einer der Thürme ausgebaut, während der zweite noch immer des Ausbaues harret. Die ganze Ausstattung des Innern sowie der ausgebaute Thurm gehören demnach der Renaissanceperiode an, der Kern des Baues selbst der spätern Gothik. Jüngst wurde diese Kirche unter Leitung des Stadtbaurathes Leibold einer durchgreifenden Restauration unterzogen, wobei jedoch keineswegs eine Beseitigung der späteren Theile durchgeführt, sondern alles, wie es geschichtlich eben geworden, belassen und entsprechend ausgebessert wurde. Noch ist in den Kapellen, meist Fugger'schen Stiftungen, viel zu thun, wofür jedoch beste Aussicht vorhanden ist, nachdem Fürst Fugger bereits eine Kapelle hat herstellen lassen. Eine Anzahl Glasgemälde nach Entwürfen von Carl Andreä in Dresden schmücken bereits den Chor und andere Theile des Innern.

141) Nach einem ausführlichen Berichte im „Fränkischen Kurier“ ist nunmehr auch die ehemalige freie Reichsstadt Windsheim in Franken „so glücklich“, ihre alten Mauern, den Stolz der Reichsstädte, los zu sein, welche als Material an einen Eisenbahnbauunternehmer überlassen worden waren. Bekanntlich war dieselbe Reichsstadt vor einigen Jahren ebenfalls so glücklich, ihr werthvolles Archiv als Makulatur los zu werden.

142) Die Katharinenkirche zu Nürnberg, das Lokal, worin ehemals die Meistersänger ihre Schule hatten, soll, nachdem sie lange als Magazin gedient, nunmehr nach Beschluß der städtischen Collegien zu einem Fest- und Concertsaale eingerichtet werden, wobei ins Auge gefaßt ist, keinerlei bauliche Umgestaltung des Innern und Aeußern der Kirche vorzunehmen. Es soll lediglich die schmutzige oftmalige Tünche mit einer neuen, hellen überzogen werden, wobei die verschiedenen, längst zu Tage gekommenen, theilweise früher restaurierten, d. h. übermalten, Wandbilder aus dem Mittelalter sorgfältig geschont werden sollen. Als Schmuck der Wände sollen sodann jene von der hiesigen Kunstschule nach Entwürfen und unter Leitung des † Direktors Kreling ausgeführten größeren Bilder aus der Geschichte des nürnbergischen Kunstlebens aufgehängt werden, die seiner Zeit bei Gelegenheit des großen deutschen Sängertages die historische denkwürdigen Stätten Nürnbergs geschmückt hatten und, obwohl nur vorübergehenden Zwecken dienend und auf vergängliches Papier gemalt, ihres



Kunstwerthes wegen so große Bewunderung gefunden haben, daß sie dauernder Aufbewahrung würdig erachtet wurden.

Bei Gelegenheit der Tünchungsarbeiten sind an verschiedenen Stellen noch mehr Reste ehemaliger Wandmalereien zu Tage getreten, die gleichfalls sorgfältig geschont, theilweise noch weiter von der Tünche befreit werden sollen. Da jedoch eine Restauration derselben unmöglich ist, ohne sie gänzlich zu übermalen, also den historischen Charakter der Gemälde zu verwischen und neue Wandgemälde an Stelle der alten zu setzen, so sollen sie ganz unberührt bleiben und der mit einem Festsale nicht harmonisierende Eindruck stark beschädigter und verblaster Malereien durch Bedeckung mit gemalten Teppichen ausgeglichen werden.

Aus diesem Grunde wurde aber auch für jetzt davon abgesehen, nach weiteren Resten von Wandmalereien zu suchen, mit denen wol die ganze Kirche ausgestattet war, vielmehr beschlossen, solche Entdeckung der Zukunft zu überlassen.

142) Im Oesterr. Museum in Wien befindet sich gegenwärtig ein schönes Fragment von einem Meßinstrumente, ein Sextant, der wahrscheinlich zu einem Astrolab gehörte. Der Stoff ist vergoldetes Messing. Auf der ringförmig gestalteten Peripherie sind die Meßzahlen angebracht. Die dreiseitige Füllung aber ist durchbrochen und zeigt Delphine und anderes Ornament von reizendster Gestaltung im Geiste der deutschen Renaissance. Im Centrum ist ein Zeiger drehbar angebracht, welcher eine männliche Herme vorstellt, ganz gegossen. Die Inschrift an dem Reife besagt:

1580 IAR . SV . NORIMBERG . IOHANNES . EPISCHOFER .  
GOLDSCHMID . FACIEBAT.

Früher gehörte das Stück einem Brixner Bischofe.

Wien.

Dr. Ilg.

144) München, 10. October 1876. Die historische Commission hielt in den Tagen vom 5. bis 7. October ihre diesjährige Plenarversammlung. An den Sitzungen nahmen Theil der Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften, Reichsrath von Döllinger, der Vicepräsident der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Hof- und Reichsrath Ritter von Arneht, der Geheime Regierungsrath Waitz aus Berlin, der Reichsarchivdirector Geheimrath von Löher, der Oberbibliothekar Föringer, der Reichsarchivsrath Muffat, Professor Cornelius, zeitiger Rector der hiesigen Universität, Professor Dümmler, zeitiger Rector der Universität Halle, die Professoren Hegel aus Erlangen, Sickel aus Wien, Wattenbach aus Berlin, Wegele aus Würzburg, Weizsäcker aus Göttingen und Kluckhohn von hier. Der Geheime Regierungsrath Pertz war aus Berlin eingetroffen, um sich an den Verhandlungen zu betheiligen, konnte aber, von einem Schlaganfall betroffen, den Sitzungen nicht anwohnen. In Abwesenheit des Vorstandes, Geheimen Regierungsraths von Ranke, übernahm der ständige Secretär der Commission, Geheimrath von Giesebrecht, die Leitung der Verhandlungen.

Nach dem vom Secretär erstatteten Geschäftsbericht sind auch im abgelaufenen Geschäftsjahre von den Vorständen der Archive und Bibliotheken die Arbeiten der Commission auf das Dankenswerthe unterstützt und dadurch wesentlich gefördert worden. Seit der vorjährigen Plenarversammlung kamen folgende neue Publicationen in den Buchhandel:

1) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit.

Bd. XV. Geschichte der Botanik vom 16. Jahrhundert bis 1860. Von Dr. Julius Sachs.

2) Jahrbücher der deutschen Geschichte. Kaiser Otto der Große. Begonnen von Rudolf Köpke, vollendet von Ernst Dümmler.

3) Jahrbücher der deutschen Geschichte. Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen. Von Bernhard Simson. Bd. II. 831—840.

4) Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Bd. XII. XIII. Die Chroniken der nieder-rheinischen Städte. Cöln. Bd. I. II.

5) Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. Bd. III. Abth. 1. Beiträge zur Reichsgeschichte 1546—1551. Bearbeitet von August von Druffel.

6) Allgemeine deutsche Biographie. Lieferung VIII—XVIII.

7) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. XVI.

Aus den Berichten, welche im Fortgange der Verhandlungen die Leiter der einzelnen Unternehmungen erstatteten, ergab sich, daß alle Arbeiten in ununterbrochenem Fortgange sind und neue Publicationen demnächst zu erwarten stehen.

Die Vollendung der von J. Grimm begonnenen Sammlung der Weisthümer und der neuen durch Dr. K. Frommann besorgten Ausgabe des Schmeller'schen Wörterbuchs ist nur noch durch die höchst mühseligen Registerarbeiten aufgehalten worden. Das von Professor R. Schröder bearbeitete Namenregister zu den Weisthümern lag im Druck vollendet vor und wird mit dem Sachregister im Anfange des nächsten Jahres veröffentlicht werden; es wird dann auch das von Professor Birlinger in Bonn bearbeitete Wortregister sich bald ihm anschließen. Der Abschluss der Registerarbeiten für das Schmeller'sche Wörterbuch steht schon für die nächste Zeit in Aussicht.

Von der großen, unter Professor Hegel's Leitung herausgegebenen Sammlung der deutschen Städtechroniken sind der zwölfte und dreizehnte Band erschienen, welche den größten Theil der so wichtigen kölnischen Chroniken enthalten. Der soeben ausgegebene dreizehnte Band gibt Cölner Jahrbücher des 14. und 15. Jahrhunderts und den ersten Theil der großen Koelhoff'schen Chronik von 1499 in der Bearbeitung von Dr. H. Cardauns in Bonn. Der demnächst folgende vierzehnte Band wird den Rest der Koelhoff'schen Chronik nebst dem Schluss der im zwölften Bande begonnenen allgemeinen Einleitung über die Geschichte und Verfassung der Stadt, Register und Glossar zum dreizehnten und vierzehnten Bande bringen. Für den Druck sind gleichfalls vorbereitet ein Band bayerischer Chroniken: von München, Regensburg, Landshut und Mühldorf, ferner der erste Band der Lübecker und der zweite Band der Braunschweiger Chroniken.

Die Arbeiten für die umfassende Sammlung der Reichstagsakten sind unter der Leitung des Professors Weizsäcker im verflossenen Jahre wesentlich gefördert worden, so daß nun mehrere Bände rasch nach einander der Presse werden übergeben werden können. Der dritte Band, welcher sich auf die letzten Jahre K. Wenzel's und die Wahl Ruprecht's bezieht, ist im Druck begonnen. Nach demselben wird der erste Band über die Regierungszeit K. Sigmund's, bearbeitet von Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen, zur Veröffentlichung gelangen.

Von der Sammlung der Hanserecesse, bearbeitet von Dr. K.



Koppmann, ist der vierte Band, der bis zum Jahre 1400 reicht, zum größten Theil gedruckt und wird voraussichtlich im Anfange des nächsten Jahres ausgegeben werden.

Als Fortsetzung der Jahrbücher des deutschen Reichs stehen zunächst in Aussicht: der zweite Band der von Professor E. Winkelmann in Heidelberg bearbeiteten Geschichte Philipp's von Schwaben und Otto's IV. von Braunschweig und der zweite Band der von Professor E. Steindorff bearbeiteten Jahrbücher unter Heinrich III. Mit der Bearbeitung der Geschichte Konrad's II. ist Dr. H. Bresslau in Berlin unausgesetzt beschäftigt.

Von der Geschichte der Wissenschaften sind mehrere neue Bände zu erwarten. Jetzt werden zum Drucke gelangen: die Geschichte der Mathematik, bearbeitet von Direktor Gerhardt in Eisleben, und die Geschichte der Astronomie, bearbeitet von Professor R. Wolf in Zürich; unmittelbar ihnen anschließen wird sich die Geschichte der Geschichtswissenschaft, bearbeitet von Professor Wegele in Würzburg. Auch die Geschichte der Geologie, der klassischen Philologie und der Medizin hofft man binnen Kurzem der Presse übergeben zu können. Für die Geschichte der Physik ist es gelungen, einen Bearbeiter in Dr. G. Berthold in Ronsdorf zu gewinnen. Leider ist Generalleutnant Freiherr von Troschke, der erst vor zwei Jahren die Bearbeitung der Geschichte der Kriegswissenschaften übernommen hatte und sich mit dem größten Eifer der Arbeit widmete, an der Vollendung seines weit vorgeschrittenen Werks durch den Tod verhindert worden, und die Verhandlungen, um einen andern hervorragenden Fachmann für die Bearbeitung dieser Abtheilung heranzuziehen, sind bisher erfolglos geblieben.

Die Zeitschrift: Forschungen zur deutschen Geschichte wird in der bisherigen Weise unter Redaction des Geh. Regierungsraths Waitz, der Professoren Wegele und Dümmler fortgesetzt werden.

Die Allgemeine deutsche Biographie ist in regelmässigem Fortgang begriffen. Demnächst werden Lieferung 19 und 20 ausgegeben und damit der vierte Band beendet werden. Obwohl Freiherr von Liliencron zum Klosterpropst in Schleswig gewählt ist und deshalb München verlassen hat, wird er dennoch in bisheriger Weise mit Professor Wegele die Redactionsgeschäfte fortführen.

Die Arbeiten für die Wittelsbach'sche Correspondenz sind auch in diesem Jahre nach verschiedenen Seiten gefördert worden. Für die ältere pfälzische Abtheilung hat Dr. Fr. von Bezold die Materialien der hiesigen Archive und des Marburger Staatsarchivs weiter durchgearbeitet und überdies bei einem längeren Aufenthalt in Dresden die Schätze des dortigen Hauptstaatsarchivs für seine Aufgabe in abschließender Weise benutzt. Er wird nun, sobald es möglich ist, nach Paris gehen, um die französischen Beziehungen der Pfalz, namentlich Johann Casimirs, eingehenden Studien zu unterwerfen. Für die unter Leitung des Geheimraths von Löher stehende ältere bayerische Abtheilung hat Dr. von Druffel die Nachforschungen in Betreff der Jahre 1552 bis 1555 fortgesetzt und das bereits früher gesammelte Material wesentlich ergänzt. Eine längere Reise nach Italien wurde besonders zu Stu-

dien in Rom und Florenz benützt, welche höchst erfreuliche Resultate ergeben haben. Der Druck des zweiten Bandes der Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus wird in wenigen Monaten beginnen und in Jahresfrist vollendet werden; es soll dann sofort auch die zweite Abtheilung des dritten Bandes folgen. Für die jüngere pfälzische und die jüngere bayerische Abtheilung, beide von Professor Cornelius geleitet, sind Professor M. Ritter in Bonn und Dr. F. Stieve hierselbst thätig gewesen. Der von Professor Ritter bearbeitete dritte Band der Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges, welcher die europäische Krise des Jahres 1610 mit ihren Nachwehen in Deutschland bis zur friedlichen Ausgleichung zwischen den beiden feindlichen Bündeln behandelt, ist bereits bis zur Hälfte gedruckt und wird im Laufe des Winters vollendet werden. In dem vierten Bande, mit welchem die jüngere bayerische Abtheilung beginnt, wird Dr. Stieve als Einleitung eine genaue Darlegung der bayerischen Politik in den Jahren 1591—1607, begleitet von einer kleinen Zahl der wichtigsten Aktenstücke, geben. Die für diesen Band nöthig erschienenen nachträglichen Forschungen in hiesigen und österreichischen Archiven sind im Wesentlichen zu Ende geführt, und der Druck soll gegen Neujahr begonnen werden.

Kaum war die Plenarversammlung am 7. October geschlossen worden, so erzielte die Mitglieder der Commission die tiefbetrübende Kunde, daß Geheimrath Pertz dem Leiden, welches ihn hier betroffen hatte, um 4 Uhr Nachmittags an demselben Tage erlegen sei. Der berühmte Begründer der Monumenta Germaniae hat zu den ersten Gelehrten gehört, welche der hochselige König Maximilian II. im Jahre 1858 nach München einlud, um die historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften in das Leben zu rufen. Nach dem Statut sollte sich die Commission vornehmlich mit der Auffindung und Herausgabe werthvollen Quellenmaterials für die deutsche Geschichte in ihrem ganzen Umfange beschäftigen, und je mehr hierbei Pertz's Ausgaben als Vorbild angesehen werden mußten, desto werthvoller war die Theilnahme, welche er selbst unausgesetzt den Arbeiten der Commission widmete. Bis zum Jahre 1871 hat er alle Plenarversammlungen derselben besucht und an den Verhandlungen stets den eingreifendsten Antheil genommen. Bei den letzten vier Plenarversammlungen hinderten ihn theils dienstliche Abhaltungen, theils die Beschwerden des Alters, hier zu erscheinen; aber er hatte das alte volle Interesse für die Arbeiten der Commission bewahrt, und in diesem Jahre traf er mit auffälligem Eifer schon vor Monaten alle Veranstaltungen, um der Plenarversammlung beizuwohnen. So kam er im Alter von 81 Jahren noch einmal nach München, um hier sein Leben zu beschließen. Die Seinen, welche ihn während der letzten Krankheit pflegten, haben die Leiche nach Berlin bringen lassen, wo ihm die Grabstätte bereitet werden wird. Der Name von Georg Heinrich Pertz wird in den Annalen der deutschen Geschichtswissenschaft stets eine hervorragende Stelle einnehmen, und auch der Antheil, welchen er an den Arbeiten der historischen Commission gehabt hat, kann nicht vergessen werden, so lange diese Arbeiten selbst sich im Andenken erhalten.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein, Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.